

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Jutrogen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden. 125 48

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 98 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 223

Freitag, am 24. September 1937

103. Jahrgang

## Lebensmittelpreise einhalten!

Der Reichskommissar für Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die 6. Verordnung über Ordnungsmäßigkeiten bei Ueberführungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel. Durch diese Verordnung wird die Gültigkeitsdauer der 2. Verordnung vom 5. Dezember 1935 um ein halbes Jahr bis zum 31. März 1938 verlängert.

## Aus der Heimat und dem Sachienland

**Dippoldiswalde.** Auf der Reichstraße nach Dresden kam es gestern gegen 18,30 Uhr nahe bei Oberhäslich zu einem Verkehrsunfall, bei dem ein Geschirrführer aus Oberhäslich erheblich verletzt wurde, so daß er in das Krankenhaus Freital gebracht werden mußte. Außerdem entstand auch größerer Sachschaden. Der Geschirrführer hatte seinen Wagen angehalten und wollte die Laterne anzubrennen, als ein Lastkraftwagen mit Anhänger gefahren kam. Letzterer traf an das Geschirr und warf dieses mitsamt dem Rührer in den Graben. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte der Unfall dadurch entstanden sein, daß das Geschirr nicht beleuchtet und die Straße infolge des Regens schlüpfrig war.

**Dippoldiswalde.** Von einem Lieferwagen wurde gestern abend auf dem Markt ein vor einem Ladengeschäft aufgestellter Fahrradständer umgefahren. Da der Fahrer des Lieferwagens und sein Begleiter betrunken waren und sich widerständig gaben, wurden sie in Verwahrungshaft genommen und das Fahrzeug sichergestellt.

**Dippoldiswalde.** Auf dem Plan, gegenüber dem neuen Gebäude von Janeschka, oberhalb des Beer'schen Grundstückes, errichtet Steuerinspektor Gessner ein Wohnhaus, dessen Planung dieser Tage genehmigt wurde und zu dem jetzt der Grund ausgehoben wird. Hierbei stieß man in 40 cm Tiefe auf mehrere Schädel und menschliche Knochen. Soweit uns erreichbar ist, ist der Boden dort feinerzeit mit Massen von Ausschachtungsarbeiten am Kirchplatz aufgefüllt worden. Die Gebeine dürften von dort mit an diese Stelle gebracht worden sein.

**Kartoffelkraut nicht verbrennen!** Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß das grüne Kartoffelkraut sich als brauchbares Futtermittel längst erwiesen hat. Schneidet man das Kraut acht bis vierzehn Tage vor der Ernte, so werden Güte und Menge der Knollen nicht unter dem Krautverlust leiden, das Kraut selbst wird noch genügend frisch und grün sein. Sein Wert als Düngemittel ist längst anerkannt. Vor allem ist nachgewiesen, daß das Kartoffelkraut reich an Kalium ist. Es kommt natürlich darauf an, das Kartoffelkraut möglichst sauber unterzupflügen. Die schwereren Böden vertragen diese Maßnahme sehr gut. Kann man das Kartoffelkraut nicht gleich unterzupflügen, will man es aber dennoch als Dünger für den Acker benutzen, so ist es am vorteilhaftesten, es zu Kompost zu bereiten. Das Zusammenbringen des Krautes geschieht am besten in trockenem Zustand durch Eggen oder Schleppechen, worauf es in Haufen gebracht wird. Gerade trockene Jahre haben gezeigt, wie vorteilhaft es ist, wenn Weiden und Weiden durch Essigsäure einer humosen Schicht auf der Oberfläche vor dem Austrocknen und Verkrusten geschützt werden. Außerdem eignet sich das Kartoffelkraut bekanntlich sehr gut als Isolierschicht für die Winterdecke von Mieten. Hat es dann seine Dienste getan, kann es immer noch nach dem Abdecken der Mieten zu anderen Zwecken verwendet werden. Schon aus dieser kleinen Uebersicht geht klar hervor, daß die Verwertungsmöglichkeit des Kartoffelkrautes so vielseitig ist, daß ein Verbrennen eine unnötige Verschwendung bedeuten würde.

**Talsperre Malter.** Beim Suchen nach der Leiche des 51 Jahre alten Koleswa aus Dresden, der vermutlich vor 8 Tagen von der Sperrmauer aus den Tod in der Talsperre gesucht hat, wurde gestern die Leiche eines Unbekannten geborgen, der schon lange Zeit in der Sperre gelegen haben muß. Die Leiche des K. wurde bisher nicht gefunden.

**Dresden.** Zwischen Weißig und Rössendorf kam ein Lastzug mit zwei Anhängern ins Schleudern und stürzte um. Die drei Mitfahrer wurden sämtlich so schwer verletzt, daß sie ins Rudolf-Heß-Krankenhaus gebracht werden mußten.

**Dresden.** Zur Vornahme größerer Umbauarbeiten wird die Mittelhalle des Hauptbahnhofes Dresden in der Nacht vom 25. zum 26. September in der Zeit von 21,00 bis 7,20 Uhr stillgelegt. Ausgenommen hiervon ist nur der Schnellzug Nr. 126 von Deutzen nach München—Jülich—Stuttgart—Saarbrücken. Alle übrigen Züge werden nach der Nord- und Südhalle verlegt. Die Fernpersonen- und Vorortzüge nach und von Richtung Tharandt werden in der Südhalle abgefertigt und über Dresden Wettinerstraße umgeleitet. Die hierdurch bedingten Änderungen in der Bahnsteigbenutzung werden an den planmäßigen Bahnfolgen bekanntgegeben.

## Zum Besuch Mussolinis in der Hauptstadt der Bewegung

Das Programm für den Besuch

**München, 24. September.** Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Sonderzug mit dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini trifft am Samstag, den 25. September, um 10 Uhr ein.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfängt in Anwesenheit der Reichsleiter der NSDAP seinen Gast und fährt mit ihm durch das geschmückte München.

Um 14,25 Uhr fährt Benito Mussolini in Begleitung von Rudolf Heß zum Besuch in die Privatwohnung des Führers. Um 12,55 Uhr erfolgt die Luftfahrt zu den Ehrentempeln am königlichen Platz zur Kranzniederlegung.

Um 15 Uhr Vorbeimarsch der Parteiformationen vor der Ewigigen Wache. Es marschieren: Motorisierte Polizei, Motorisierte Hitlerjugend, Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps, Die Alten Kämpfer des Führers vom 8./9. November 1923, Hitlerjugend mit NS-Schulen, Die Standarten der Bewegung, SA-Standarte Feldherrnhalle, Reichsarbeitsdienst, SA-Gruppe „Hochland“, Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps, Nationalsozialistisches Fliegerkorps, 44-Oberabschnitt Süd, Junker der Burg Vogelsang, Politische Leiter, 44-Totenkopf-Verbände, 44-Standarte Germania, 44-Standarte Deutschland, 2 Bataillone der 44-Standarte Adolf Hitler.

Um 17,45 Uhr begibt sich der Führer mit Benito Mussolini in das Haus der Deutschen Kunst zur Besichtigung der großen deutschen Kunstausstellung. Anschließend findet ein Tee-Empfang statt, zu dem deutsche Künstler und Künstlerinnen eingeladen wurden.

Um 18,50 Uhr geleitet der Führer den Duce zum Bahnhof.

Alle leitenden Männer der faschistischen Partei geleiten den Duce zum Zuge.

**Rom, 23. September.** Bei der Abreise Mussolinis nach Deutschland werden auf Befehl des Parteisekretärs, Ministers Starace, die Mitglieder des Parteidirektoriums, die Parteinspektoren, die Leiter der verschiedenen faschistischen Organisationen und eine starke Vertretung der faschistischen Kampfblünde, Sektion Rom, mit der Parteistandarte auf

dem Bahnsteig Aufstellung nehmen, um dem Duce den Gruß der faschistischen Partei für seine Reise nach Deutschland mitzugeben.

## Vor der Abreise nach Deutschland

Große Augustäische Ausstellung vom Duce eingeweiht.

Am Tag vor seiner Abreise nach Deutschland hat Mussolini die große Augustäische Ausstellung in Rom eingeweiht, die anlässlich der Feier des 2000. Geburtstages von Kaiser Augustus veranstaltet wird und als Symbol der Glanzzeit des ersten römischen Imperiums ein ganzes Jahr geöffnet bleibt.

Vor dem Ausstellungspalast wurde der Duce von Parteisekretär Minister Starace und dem Minister für Volkserziehung Bottai empfangen, worauf er in Gegenwart von führenden Vertretern des faschistischen Großraus, der Regierung, der Militär- und Zivilbehörden und des Diplomatischen Korps die Ausstellung in feierlicher Weise eröffnete und auf einem Rundgang besichtigte.

Die Ausstellung gibt einen vorzüglichen Einblick in den monumentalen Bauwillen und die künstlerische Gestaltungskraft der augustäischen Zeit und zeigt im einzelnen in interessanten dokumentarischen Studien und Reproduktionen aus den wichtigsten Museen der Welt das gesamte Leben des antiken römischen Imperiums.

Eine Stunde später hat Mussolini die aus der zehnten Jahresfeier des Marsches auf Rom bekannte Ausstellung der faschistischen Revolution an ihrem neuen Sitz in Valle Giulia eröffnet, die feierlich zur Feier des zehnten Jahrestages des Marsches auf Rom zusammengestellt worden war.

## Botschafter v. Hassell zum Besuch Mussolinis

## Die Achse — eine Realität

Von Tag zu Tag steigert sich in Italien das Interesse an dem immer näher rückenden geschichtlichen Ereignis des Besuchs des italienischen Regierungschefs Mussolini in Deutschland. An diesem Ereignis steht die ita-

**Dresden.** RSKA-Musikzug spielt vor Mussolini. Einen ehrenvollen Auftrag erhielt der Spielmanns- und Musikzug der RSKA-Motorstandarte 33, der während des Reichsparteitages durch sein prächtiges Auftreten auffiel. Der Musikzug wird am Sonnabend bei dem Empfang des italienischen Regierungschefs als einziger RSKA-Musikzug in München spielen.

**Dresden.** Frechheit eines Juden. Der die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzende 43jährige Jude Wigelmann belästigte in einem hiesigen Filmtheater eine deutsche Frau durch unsittliche Berührungen. Als er zur Polizei gebracht wurde, bot er dem Mann der Frau Geld, damit dieser die Anzeige unterlasse. Trotz dieses Laizgeständnisses durch den Bestechungsversuch leugnete der Jude vor Gericht in frechster Weise; er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Baunzen.** Versicherungsschwindler ins Zuchthaus. Gegen einen Schwerverbrecher mit Zuchthausvorbestraft, mußte die Große Strafkammer des Landgerichtes, und zwar gegen den in Niederpörsitz bei Dresden wohnhaft gewesenen Otto Franz Dimmroth, verhandeln, der als Vertreter einer Berliner Versicherungs-AG, in Schönbach bei Lobau, in Seifersdorf und Reichstädt bei Dippoldiswalde sechs Personen durch falsche Angaben über die von der von ihm vertretenen Versicherungs-AG gebotenen Leistungen zum Abschluß von Versicherungsverträgen bewogen hatte und sich dadurch die Vertretervergütung verschaffte. Die Strafkammer verurteilte Dimmroth mildernde Umstände; er wurde kostenpflichtig zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

**Borna.** Luther-Eiche umgelegt. Die etwa 600 Jahre alte Luther-Eiche in Kesselsbain, der älteste Baumriese des Bornaer Kreises, mußte umgelegt werden, weil sie eine Gefahr für den Verkehr auf der Staatsstraße bildete. An ihre Stelle wird eine Fünneiche gepflanzt werden, und ein Stein soll von dem geschichtlichen Baum künden.

**Leipzig.** Opfer der Arbeit. Bei dem Zusammenstoß zweier Leerverwaager stieß auf dem Abstellbahnhof wurde der Rangierer Herr Häring getötet. Zwei Bahnarbeiter erlitten Verletzungen.

**Chemnitz i. E.** Bergamannsfahrt in die Freude. Die Gefolgschaft mit sämtlichen Angehörigen von der Gewerkschaft „Gottes Segen“ fährt in sieben Sonderzügen der RSB „Kraft durch Freude“ an den nächsten Sonntagen nach Chemnitz, um den Nachmittagsveranstaltungen im Opernhaus und Zentraltheater beizuwohnen.

**Reichenbach i. B.** Bau von 136 Volkswohnungen. Nachdem 128 Volkswohnungen ihrer Fertigstellung entgegengeben und zum Teil bezogen worden sind, wurde der Bau von 136 Volkswohnungen vorgegeben, mit dem im kommenden Jahr begonnen werden kann.

## Wettervorhersage

## des Reichswetterdienstes

Ansgabeort Dresden

für Sonnabend:

Nach Frühdunst oder Frühnebel heiter bis wolfig. An den Nordhängen der Gebirge noch Staubwölkung. Winde um Nordost. Weiterer Temperaturanstieg.

**Wetterlage:** Die Vb-artige Zykone, die als Teilströmung des oberitalienischen Tiefdruckgebietes am Donnerstag über Ungarn und der Tschechoslowakei lag, führte zu teilweise recht erheblichen Regenfällen im südlichen und südsüdlichen Deutschland. Ein über Norddeutschland liegendes Hochdruckgebiet verhindert ihre weitere Westwärtsentwicklung für unser Gebiet und führt gleichzeitig bei absinkenden Luftmassen zu einer Wetterbesserung.



Italienische Presse nicht nur die Begegnung der beiden großen Führer, sondern auch die innere Verbundenheit der beiden Revolutionen, die mit dem gewaltigen Aufschwung der beiden besreundeten Völker und ihrer engen Zusammenarbeit in allen wesentlichen Fragen eine neue Ära in der europäischen Politik eingeleitet habe. Diese neue Epoche werde, wie auch hier allgemein betont wird, nicht durch Konflikte und gewalttätige Ueberraschungen gekennzeichnet sein, sondern von einem rascheren Aufstieg der Menschheit.

Der Vertreter des Deutschen Reiches in Rom, Botschafter von Hassell, veröffentlicht aus Anlaß des Mussolini-Besuches folgenden Beitrag:

Als Mussolini vor einigen Monaten das Wort von der Achse Rom-Berlin prägte, da war es sicher nicht seine Absicht, den großen Vorrat politischer Schlagwörter durch ein neues zu vermehren. Die Bedeutung dieses Ausdruckes beruht nicht darauf, daß er möglichst häufig mehr oder weniger gedankenlos wiederholt wird. Das leere Nachsprechen einer solchen Formel kann sie höchstens abbrauchen und auf allen Seiten Mißverständnisse erzeugen.

Ebenso wahr ist aber etwas anderes: Die Tatsache, daß sich diese politische Parole Mussolinis in so außerordentlicher Weise den Gemütern eingeprägt hat, zeigt, daß es heute kaum noch ein politisches Gespräch gibt, in dem nicht von der Achse die Rede wäre, ist der beste Beweis dafür, daß der Duce mit dieser anschaulichen Bezeichnung einen Begriff blühend beleuchtet hat, der im wahren Sinne des Wortes eine Realität darstellt.

Diese Realität besteht darin, daß das Italienische und das Deutsche Volk, verbunden durch eine verwandte politische Grundanschauung und durch lebenswichtige gemeinsame politische Interessen, bedroht durch die gleichen Gefahren und erfüllt von demselben Willen zur Selbstbehauptung, Rücken an Rücken stehen, um ihren Platz an der Sonne und ihre gemeinsamen Ideale zu verteidigen. Sie sind entschlossen, sich aus dieser ihrer Stellung nicht verdrängen zu lassen, aber sie sind gleichzeitig bereit, in die Hände aller ihrer einzuschlagen, die zu fruchtbarer Zusammenarbeit gewillt sind.

Für die praktische Politik hat niemand diesen Grundgedanken besser ausgedrückt als Mussolini in seiner eindringlichen Rede in Palermo. Das einzigartige Ereignis aber, vor dem wir heute stehen, der Besuch Mussolinis in Deutschland und das Zusammenreffen zwischen Führer und Duce, ist bestimmt, das Wort von der Achse Berlin-Rom in seiner wahren Bedeutung vor aller Welt zu veranschaulichen und wirksam zu bekräftigen.

### Genehmigung über die deutschen Vorbereitungen

Der Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels an die Berliner Bevölkerung und die Bekanntgaben der deutschen Behörden zum Besuch des Duce finden in der italienischen Presse freudigsten Widerhall. Unter riesigen Überschriften wie „Ganz Deutschland schlägt während der Reise Mussolinis, die italienische Tricolore neben den deutschen Farben“ oder „Der Duce und der Führer werden vor 4 1/2 Millionen Berlinern zur Welt sprechen“ wird vor allem der Aufruf des Reichspropagandaministers im Wortlaut und in Sperrdruck auf der ersten Seite mit dem Bild von Dr. Goebbels veröffentlicht. In den Kommentaren wird besonders der Geist und die berechtigte Sprache des Aufrufs gerühmt.

„Schon der Aufruf an sich und der Schwung seiner Sprache sind“, so schreibt „Messaggero“, „der klare Beweis für die außergewöhnliche und einzigartige Bedeutung, die das amtliche Deutschland dem bevorstehenden Treffen der beiden Staatsmänner gibt. Die Worte „Freund des deutschen Volkes“ klingen fühlbar mit im deutschen Herzen.“

„Popolo di Roma“ schreibt: „Der Aufruf ist das bereichende Zeugnis für den Grad der Herzlichkeit, mit dem die Bevölkerung der Reichshauptstadt in Vertretung des ganzen deutschen Volkes sich zur festlichen Begrüßung des Duce anschickt. Niemand war mehr als Dr. Goebbels, der Eroberer Berlins, dazu berufen, als Staatsmann dieser Wärme und Herzlichkeit Ausdruck zu verleihen, die seine Worte mit dem Gefühl des Jubels und der Liebe gleichstellen. Die Tage Mussolinis in München und Berlin erlebten, wie allgemein mit stolzer Freude betont wird, den Rang von nationalen Feiertagen.“ In diesen Tagen wird nach dem „Popolo di Roma“ der Duce persönlich mit der Nation Fühlung nehmen, mit der Italien zum Heile Europas und zur Rettung seiner Kultur in fruchtbarer Gemeinschaftsarbeit seinen geschichtlichen Weg gehen soll.

### Pariser Nervosität

Die Berliner Berichterstatter der französischen Zeitungen geben in Formeln ihre Eindrücke aus dem den Mussolini-Besuch erwartenden Deutschland wieder. Auch in Zeitartikeln und in politischen Abhandlungen werden in der französischen Presse die Auswirkungen der Begegnung beider Staatsmänner erörtert. In diesen Ausführungen, die sich je nach der politischen Einstellung des Blattes von Mißdeutungen bis zu großen Unfreundlichkeiten steigern, sind die durch dieses Ereignis ausgelöste französische Nervosität ihren Niederschlag.

Auf der anderen Seite bemüht sich beispielsweise der „Temps“, der Entwicklung gerecht zu werden, indem er feststellt, daß man sicherlich in allen Hauptstädten den Fortschritt begrüßen werde, der aus dem Wege einer englisch-französisch-italienischen Einigung gemacht worden sei und der für eine endgültige Regelung die günstigsten Aussichten biete. Alles deutet in der Tat darauf hin, daß, wenn Italien sich bereit erklärt, an einer Sachverständigenkonferenz teilzunehmen, es wohl auch bereit sei, dem Uebereinkommenssystem im Mittelmeer beizutreten. Darüber hinaus würden aber auch die für die kommenden Wochen vorgesehenen italienisch-englischen Verhandlungen wesentlich erleichtert, und da die italienische Regierung zweimal in ihren Verlautbarungen darauf hingewiesen habe, daß die Reichsregierung ständig über die letzten Verhandlungen unterrichtet worden sei, könne man annehmen, daß Rom die augenblickliche Haltung auch in voller Uebereinstimmung mit Berlin einnehme. Am Vorabend des Berliner Besuchs Mussolinis sei diese Tatsache nicht gleichgültig.

### Rückerwartung in London

Ueber den Inhalt der Besprechungen, die der französische Außenminister Delbos in Genf mit dem italienischen Botschafter Scoppa hatte, werden in der Londoner Morgenpresse die verschiedensten Vermutungen angestellt. Mehrere Blätter sind der Ansicht, daß es sich um einen ernsthaften Annäherungsversuch zwischen Frankreich und Italien gehandelt habe. Der Genfer Vertreter der „Times“ kann es nicht unterlassen, auf neue die Atmosphäre zu vergiften: In Genf frage man sich, so schreibt er, warum Mussolini gerade diesen Augenblick erwählt habe, kurz vor seiner Abreise nach Deutschland.

# Ein neuer Fall Kutiepow

## Führende russische Emigranten in Paris verschwunden

Der Nachfolger General Kutiepows als Präsident des zaristischen Frontkämpferverbandes, General von Miller, ist seit Mittwoch mittag verschwunden. Die Pariser Blätter fragen sich, ob General Miller, ebenso wie sein Vorgänger, General Kutiepow, entführt worden sei. Zulezt habe er Dienstag sein Büro betreten und seinen Mitarbeitern gegenüber erklärt, daß er noch eine Reihe von Besuchen in Paris erledigen wolle; seitdem sei der General nicht wieder gesehen worden.

Zum Verschwinden des Generals Miller erklärt die Pariser Polizeidirektion, daß sie in der Nacht zum Donnerstag Punkt 3 Uhr vom Generalsekretär des Russischen Frontkämpferverbandes, Kusonats, benachrichtigt worden sei, daß General von Miller, der Präsident der Vereinigung und Nachfolger des in Paris verschwundenen Generals Kutiepow, seit Mittwoch 12.10 Uhr verschwunden sei. Der General habe beim Verlassen des Büros an Kusonats einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß er um 12.30 Uhr mit General Stoblin in Paris an der Ecke der Rue Jasmin und Rue Raffet eine Besprechung habe. General Stoblin wolle ihn zu zwei ausländischen Offizieren bringen. Die Zusammenkunft sei auf die Initiative General Stoblins zurückzuführen. Vielleicht handele es sich aber um einen Hinterhalt, und aus diesem Grunde lasse er diesen Brief auf jeden Fall zurück.

Am Mittwochnachmittag habe der Generalsekretär der Vereinigung eine Zusammenkunft des Vorstandes einberufen. General Stoblin sei gleichfalls bei dieser Versammlung zugegen gewesen. Er habe überraschenberweise erklärt, von einer geplanten Zusammenkunft mit General von Miller nichts zu wissen und den Inhalt des geheimnisvollen Briefes nicht zu verstehen (1). Die Aussprache am Sitz der Vereinigung habe sich bis etwa 2 Uhr nachts hingezogen.

General Stoblin habe inzwischen nach Hause gehen wollen, sei aber dann auf dem Heimwege gleichfalls verschwunden. Die Polizei habe sofort die Nachforschungen aufgenommen und habe telegraphisch alle Grenzposten benachrichtigt. Alles, was man bisher wisse, sei lediglich, daß von General von Miller noch kein Lebenszeichen vorliege und daß General Stoblin bisher ebenfalls nicht wieder aufgetaucht sei.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an das geheimnisvolle Verschwinden des Generals Kutiepow. Am Sonntag, dem 26. Januar 1930, um 10 Uhr morgens verließ der General Kutiepow seine Wohnung, um sich zum Sitz der zaristischen Russischen Frontkämpfer-Vereinigung zu begeben, wo er niemals angelangt ist. Bis jetzt konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, wie der

Noch könne man nicht an einen wirklich ernsthaften Wunsch freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich glauben. Offensichtlich scheint jedoch Mussolini die Möglichkeit eines Aufbruchs in München und Berlin ins Auge zu fassen. (1) Eine Entspannung mit Frankreich würde für ihn ein gutes Gegengewicht bei seinen Berliner Verhandlungen darstellen. Seit der Konferenz von Kion sei das Prestige Englands und Frankreichs im Mittelmeer derartig gesunken, daß sich die Dinge überhaupt wenden könnten. (2) In Genf glaube man, Mussolini werde die Reichsregierung fühlen lassen, daß er neue schwere Annoncen mit in die Beratungen bringe. (3) Bernoulli geht im „Neros Chronicle“ so weit, daß er sogar die Rom-Berlin-Achse am Wanken sieht. Italien scheint zweifelsohne über das enge Zusammengehen Frankreichs und Englands in der Rhon-Angelegenheit sehr alarmiert zu sein. Der Duce habe einen neuen politischen Kurs eingeschlagen und jetzt beständiges Meinungsverschiedenheiten in der Rom-Berlin-Achse.

### Eine deutliche italienische Ferkellung

In italienischen Kreisen wird erklärt, daß der Meinungs-austausch des diplomatischen Vertreters in Genf und des französischen Außenministers beendet ist. Die Gerüchte von beabsichtigten neuen Unterredungen sind unzutreffend. Der englisch-französische Versuch, den Ansehen zu erwecken, als ob Italien vor der Deutschlandreise Mussolinis politische Verhandlungen mit den Westmächten anbahnen wolle, wird als in durchsichtiges Manöver bezeichnet.

### „Unbegründete Verdächtigungen“

Mißglückter litauischer Versuch, die Bodenenteignungen zu rechtfertigen.

Die kürzlich von der litauischen Regierung ausgeprochene Enteignung einer Landfläche von 440 Hektar in der Stadt und im Kreis Nemel hat in der deutschen Öffentlichkeit einen Widerhall gefunden, der, wie der „Deutsche Dienst“ schreibt, den verantwortlichen Könnern Stellen wenig angenehm zu sein scheint. Vor allem haben die Feststellungen, daß es sich hier um einen glatten Verstoß gegen das Memorandum und einen von politischen Gesichtspunkten diktierten Eingriff in die Rechte der autonomen Behörden des Memelgebietes handelt, zu einer längeren Entgegnung der Litauischen Telegraphenagentur Veranlassung gegeben.

„Unrechtfertigte und unbegründete Verdächtigungen“, so überschreibt die halbamtliche litauische Nachrichtenstelle ihren Erguß, der in der Hauptsache eine Polemik gegen die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ darstellt, und in dem unter Berufung auf „unabhängige litauische Kreise“ der Versuch gemacht wird, die Bodenenteignung zu rechtfertigen und zu begründen. Die Bestimmung des Artikels 5, Ziff. 9, des Memelstatuts, die ausdrücklich vorschreibt, daß die bürgerliche Gesetzgebung einschließlich des Eigentumsrechts zum Zuständigkeitsbereich der autonomen memeländischen Behörden gehört, wird mit dem Bemerkens beiseite geschoben, daß die Enteignungen für öffentliche Zwecke nicht zum Bereich des Zivilrechtes gehören.

Die litauischen Argumente können somit in keiner Weise ernst genommen werden, auch nicht, was den Rechtfertigungsversuch der Veto-Politik des litauischen Memelgouverneurs anbelangt.

Den Kownoer Stellen ist es ja auch um eine sachliche Auseinandersetzung gar nicht zu tun, sondern lediglich darum, durch eine im Ton der getränkten Unschuld vorgetragene „Widerlegung“ nach bewährter Methode den Spieß umzudrehen und sich ein Alibi zu verschaffen.

Wenn die Litauische Telegraphenagentur versichert, daß Litauen immer danach trachtet, die guten nachbar-

General damals verschwand. Man nimmt an, daß er von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden ist. Ein Zeuge will den General damals vom 3. Stockwerk eines Hauses aus beobachtet haben, wie er etwa zehn Minuten am Ausgang eines Pariser Untergrundbahnhofes gewartet und dann auf die Einladung zweier unbekannter Männer in einen grauen Kraftwagen gestiegen sei, der in der Nähe der U-Bahn-Station hielt. Der Unterhaltung des Generals Kutiepow habe damals ein Polizeibeamter beigezogen, der dann in dem grauen Kraftwagen Platz genommen habe. Die feinerzeit sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben jedoch, daß es sich um einen falschen Polizeibeamten gehandelt haben müsse. Weiteres ist über das geheimnisvolle Verschwinden des russischen zaristischen Generals nicht bekannt geworden.

Der Untersuchungsrichter hat im Heim des verschollenen Generals Stoblin eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Zahlreiche Schriftstücke, besonders Briefe und Briefentwürfe, wurden beschlagnahmt. Auch der Pariser Sitz des Verbandes russischer Frontkämpfer von der Gallipoli-Front wurde durchsucht.

Obwohl die Polizei bereits alle Freunde und Bekannten des Generals vernommen hat, so konnte doch nicht die geringste Spur zur Aufklärung des Vorfalles gefunden werden. In Dzoir-la-Ferrière, wo General Stoblin und seine Frau ihren ständigen Wohnsitz haben, erklärt man, daß der General Mittwoch gegen 19 Uhr nach Paris gefahren sei, und daß man seither von ihm keinerlei Nachricht besähe.

### Der verschwundene General Miller auf einem sowjet-russischen Frachtdampfer entführt?

Sonderkommission in Le Havre. Paris, 24. September. Die französische Sicherheitspolizei wurde in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag von einem Polizeikommissar in Le Havre davon unterrichtet, daß am Mittwoch in Le Havre gegen 16 Uhr aus Paris ein Lastwagen eintraf. In dem Wagen hätten sich drei Männer befunden, von denen man eine oberflächliche Personalbeschreibung besähe. Gegen 19.20 Uhr hätten mehrere Jungen daselbst Fahrzeug wieder nach Paris zurückfahren sehen. Diesmal sei es aber nur mit dem Wagenlenker und einer Person besetzt gewesen.

Am Mittwoch um 20.45 Uhr habe man erfahren, daß der sowjetrussische Frachtdampfer „Matra-Alpanova“ ganz plötzlich von Le Havre nach Lemingrad in See gegangen sei. Der verschwundene russische General Miller ist, wie unterrichtete Kreise vermuten, wahrscheinlich mit dem Lastwagen nach Le Havre gebracht worden. Die gleichen Kreise fragen sich jetzt, ob sich General Miller an Bord des sowjetrussischen Frachtdampfers befindet, was die Zusammenhänge der Ereignisse vermuten ließen.

Der Direktor der französischen Sicherheitspolizei, der die Untersuchungen leitet, hat inzwischen zwei Sonderkommissionen nach Le Havre entsandt, die die Richtigkeit dieser Mutmaßung untersuchen und prüfen sollen.

ungen Beziehungen zu seinem großen Nachbar Deutschland zu erhalten und zu vertiefen“, so ist das auch der Wunsch Deutschlands hinsichtlich Litauen. Die litauische Regierung muß sich aber darüber klar werden, daß die Voraussetzung dieser guten Beziehungen die Einhaltung der von Litauen im Memelabkommen übernommenen internationalen Verpflichtungen und die Achtung der Rechte der Memelländer darstellt.

### Begabter Nachwuchs wird gefördert

Die Reichstagung des Jugendamtes der DAF.

Im Rahmen der Reichstagung des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront in Hannover sprach der Leiter des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Kymann, auf einem Mitarbeiterappell. Er knüpfte an die hervorragenden staatspolitischen Leistungen der Bewegung an, in denen der wertvollste Kulturbeitrag zu sehen sei. Der diesjährige Reichsparteitag habe das nationalsozialistische Aufbauprogramm in seiner Vielgestaltigkeit eindrucksvoll in Erscheinung treten lassen und in seiner Bestimmung als Parteitag der Arbeit die in Zukunft forzusetzende Steigerung der nationalen Leistungsfähigkeit zum Ausdruck gebracht. In diesem Ziel der totalen Leistungssteigerung treffe sich die Sozialarbeit der Jugend mit den Aufgaben der Nation im Vierjahresplan. Im Reichsberufswettkampf sei der zwingende Beweis dafür zu sehen, daß die nationalsozialistische Jugend den sozialpolitischen Bestrebungen den Sinn einer umfassenden Leistungserleichterung des Nachwuchses gibt. Einheitslichkeit der Aufgabenstellung und die vielfältigen Anregungen zum Ausgleich vorhandener Leistungsmängel bedeuteten wirksame Anlaufpunkte für eine sachliche Verbesserung der Berufsarbeit.

Kymann behandelte anschließend im einzelnen die Möglichkeiten und Erfahrungen einer sozialpolitischen Auswertung des Reichsberufswettkampfes, aus der sich deutlich ergeben lasse, daß in bestimmten sozialen Erfordernissen die unabwiesbare Voraussetzung für eine anspruchsvolle Leistungssteigerung im Arbeitsleben zu sehen sei. Im Sinne der sozialen Erleichterung werde Dr. Ley demnächst ein umfassendes Förderungsprogramm für den im Reichsberufswettkampf ermittelten begabten Nachwuchs schaffen, das einen neuen Beitrag zur Lenkung und Steigerung der schöpferischen Verwirklichung bedeuten werde.

### Juden als Rädelshörer

Der Ueberfall auf die Weistkreuzler geklärt.

Die amtliche Mitteilung über die Verhaftung der Rädelshörer des blutigen Märzistenüberfalls auf die Weistkreuzler hat einwandfrei die Verantwortung des Judentums für die auch in Ungarn betriebene terroristische Mörderarbeit und Verheerung erwiesen. In jeder klaren Erkenntnis stehen mehrere Zeitungen des Judentums zur Verantwortung, und zwar das Regierungsblatt „Függetlenseg“, der national-bolschewistische „Uj Magyarparlag“ und der literarische „Keményi Ujsag“.

Die drei Blätter veröffentlichen eine kurze amtliche Polizeimitteilung, nach der die Personen Epiger, Mojcs, Gohn, Mandel, Goldstein, Rosenfeld, Schwarz und Friedmann wegen des Verbrechens der Gewalttätigkeit verhaftet worden seien. Das Regierungsblatt „Függetlenseg“ fügt der amtlichen Mitteilung nur das hinzu: Ein Kommentator dieser Namensliste erübrigte sich.



# Aus der Heimat und dem Sachjenland

## Inverantwortliche Rücksichtslosigkeit

In 90-Kilometer-Fahrt nicht abgeblendet. — Zw. Todesopfer!

Auf der Reichsstraße Chemnitz—Leipzig in Kur-Langenleuba, Oberhain ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Leipzig fahrender Lastkraftwagen mit Anhänger mußte plötzlich auf der Straße halten, weil er durch einen entgegenkommenden Kraftwagen, der mit großen Scheinwerfern fuhr und nicht abblendete, an der Sicht behindert wurde. Der Personentransportwagen hatte kurz vorher einen Wagen mit einer Fahrt von 90 Stundenkilometer überholt und seine Geschwindigkeit nicht verringert, als er an dem Lastkraftwagen vorbeifuhr. Hinter diesem kam ein Bäckermeister mit seiner Frau aus Hartmannsdorf auf seinem Kraftwagen gefahren. Auch er dürfte von dem Wagen geblendet worden sein, so daß er den haltenden Lastkraftwagen zu spät sah. Er fuhr mit voller Wucht auf die Rückwand des Anhängers auf, wobei sich der vordere Teil des Kraftwagens in den Anhänger einschob. Der Bäckermeister und seine Frau wurden sofort getötet. Der dem Lastkraftwagen entgegenfahrende Personentransportwagen, der das Unglück verschuldete, entkam uner-

achtet wurde in Dresden eine Radsahrerin von einem Personentransportwagen umgefahren und verletzt. Der kaufmännische Angestellte Richard Georg Teich feuerte in angeirrtem Zustand den Wagen, in dem zwei Hochspanner saßen. Teich wurde verhaftet.

Der 27 Jahre alte kaufmännische Angestellte Schmuhler aus Richtenstein-Callenberg, der mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum gefahren und schwer verletzt war, starb im Krankenhaus.

## Beginn der großen Versammlungswelle in Sachsen

mit dem Kreisrat der NSDAP, des Kreises Stolberg in Thalheim

Am 15. Oktober nimmt die große Versammlungswelle im Gau Sachsen durch den Kreis Stolberg ihren Anfang. Wiederum gilt es, alle Volksgenossen aufzufahren über das Wollen und Wirken der Partei und wachzurufen zur Mitarbeit. „Ein Volk bricht Ketten“. Unter dieser Parole werden namhafte Reichs-, Gau- und Kreisredner zu uns sprechen und uns das Werkzeug geben, das unumgänglich notwendig ist, um die großen Aufgaben des Führers zu verstehen und fördern zu helfen. Propagandamärkte aller Gliederungen werden eindrucksvoll auf die angelegten 25 Großkundgebungen hinweisen und die Werbetrommel rühren.

Mit dem Beginn der Versammlungswelle ist auch der Anfang zu dem am 16. und 17. Oktober 1937 in Thalheim im Erzgebirge stattfindenden Kreisrat der NSDAP, Kreis Stolberg, gegeben, der über den Rahmen der üblichen Kreisversammlungen hinausragt. NSD.

## Meldet kinderfeindliche Hauswirte!

Das Rassenpolitische Amt der Gauleitung Sachsen wendet sich mit folgender Aufforderung an die Öffentlichkeit:

„Es sind in der letzten Zeit wieder eine Anzahl Fälle bekanntgeworden, in denen sich Hauswirte kinderfeindlich verhalten haben. Sehr oft wird Familien mit kleinen Kindern benutzt das Mieten einer günstigen Wohnung mit irgendeiner fadenscheinigen Begründung verweigert, während die kinderlosen Ehepaare zugesprochen wird. Den Kindern der Mieter wird das Spielen auf völlig unbesetzten Rasenflächen, die zum Haus gehören, verboten, ebenso in den Höfen der Mietshäuser, so daß die Mieter sehr oft gezwungen sind, ihre Kinder im Zimmer zu behalten oder sie trotz der erhöhten Gefahr auf der Straße spielen zu lassen. Immer wieder hört man Klagen, daß Hausbesitzer mit den schroffsten Methoden gegen das Aufhängen von Kinderwägen vorgehen usw. Nachdem wir jahrelang vergeblich gehofft haben, daß alle Hausbesitzer sich unseren rassenpolitischen Forderungen allmählich fügen würden, sehen wir uns zu härteren Vorgehen gezwungen.

Nachfordere deshalb alle Volksgenossen auf, die derartige Fälle kennen, diese umgehend mit genauen Unter-

## Neue Abendseidenzeiten im Rundfunk

Ab 1. Oktober 1937 Nachrichten dienst um 19 und 22 Uhr.

Auf Veranlassung des Reichsministers Dr. Goebbels werden ab 1. Oktober 1937 in den Sendestunden aller deutschen Reichsfunken die täglichen Durchgangsendungen der Abendnachrichten um 19 und 22 Uhr festgelegt.

Die Neuregelung ist auf Erfahrungen zurückzuführen, die die leitenden Räte des deutschen Rundfunks in allen Sendebereichen gemacht haben. Durch die bisherigen Abendnachrichtensendungen — 20 Uhr und 22 Uhr — war es notwendig, die großen Abendsendungen zwischen diese Zeiten zu legen. Einem großen Teil der (schaffenden) Volksgenossen, vor allem Bauern und Arbeitern, die in den frühen Morgenstunden ihr schweres Tageswerk beginnen, war es unmöglich, die großen Abendsendungen in dieser Zeit noch zu hören. Der kulturpolitischen Ausrichtung des deutschen Rundfunks ging damit ein wichtiger Mangel verloren.

Da der deutsche Rundfunk stets bestrebt ist, soweit als möglich den berechtigten Wünschen seiner Hörerschaft zu entsprechen, ist mit Wirkung vom 1. Oktober eine Neufestlegung der abendlichen Sendungszeiten in Aussicht genommen worden. Die großen Abendsendungen der einzelnen Reichsfunken werden in die Zeit zwischen 19 und 21 Uhr gelegt, so daß allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben sein wird, diese Sendungen zu hören. Um eine Unterbrechung der Abendsendungen zu vermeiden, werden die ersten Abendnachrichten entsprechend vorverlegt. Der Rundfunkteilnehmer hört also ab 1. Oktober die Abendnachrichten um 19 und 22 Uhr.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, daß ab 1. Oktober auch sonntags zweimal Abendnachrichten durchgegeben werden, um 19 und 22 Uhr. Bisher gab der deutsche Rundfunk sonntags nur einmal um 22 Uhr den Nachrichtendienst.

# Mostau verhaftet ganze Regierungen

## Stärkste Erregung in Kaukasien

Nach neuerlichen, aus Baku und Tiflis vorliegenden, durchaus zuverlässigen Berichten tobt sich in den letzten Wochen der G.P.U.-Terror mit besonderer Wut in den kaukasischen „nationalen“ Republiken aus. In Georgien und Armenien, in Aserbeidschan, Adscharistan und in Abchasien sind teilweise die Regierungen in ihrem gesamten Bestand verhaftet und unter Anklage gestellt worden.

Die Stimmung in Georgien ist außerordentlich gedrückt. Hier soll die G.P.U. einem Kreis auf die Spur gekommen sein, der den bewaffneten Kampf vorbereitete. Georgische Nationalisten sollen besonders in den Küstengebieten über großen Anhang verfügen. Es sollen umfangreiche Waffenslager gefunden und beschlagnahmt worden sein. Anderen Meldungen zufolge ist es in diesem Zusammenhang innerhalb der führenden Schicht der Partei zu schweren Kämpfen gekommen.

lagen beim Rassenpolitischen Amt der zuständigen Kreisleitung zu melden.

Vertrauliche Behandlung wird zugesichert; anonyme Zuschriften werden nicht bearbeitet, verleumderische Denunziationen zur Anzeige gebracht. NSD.

## Sachsen mäkelt jährlich 20000 Schweine

aus Mägen- und Lebensmittelabfällen

Vor Tausenden von Volksgenossen sprach der Gau-Verwalter für das Ernährungswesen, Pg. Höber, in der Stadthalle in Glaucha. Unser soziales Werk, so führte er aus, ist Mittel zum Zweck, ist Dienst am Volk, um das Volk widerstandsfähig zu machen gegen alle Stürme der Zukunft. Wohl wirke die amtliche Fürsorge dahin, daß niemand hungern brauche. Die freie Wohlfahrtspflege der NSDAP, aber wolle darüber hinaus das Gesunde zum Nutzen des Gesamtvolkes des Volkes zusätzlich fördern. In diesem Zusammenhang umriß Pg. Höber das Wirken der NSDAP des letzten Jahres in Sachsen: allein 700 000 Beratungen und Hilfestellungen wurden vermittelt, 8000 Mütter und 10 000 Kinder je vier Wochen lang in eigene NSDAP-Heime zur Erholung gebracht neben 15 000 in Landstellen vermittelten Kindern; es sei unermeßlich, welche wertvolle Volkskraft hierdurch aufgebracht wurde. Dazu treten Jugendhilfe, NSDAP-Kinderkassen und die NSDAP-Schwesterkassen. Von sieben Millionen NSDAP-Mitgliedern des Reiches entfallen 650 000 auf Sachsen mit 100 000 ehrenamtlichen Helfern, so daß auf zwanzig Familien ein NSDAP-Mitglied entfällt. Jeder Volksgenosse solle durch die NSDAP das Gefühl erhalten, daß er betreut werde, daß aber auch er tätig durch seine Unterstützung dieses „Gewisses des Volkes“ fördern müsse. Weil die NSDAP, mehr als jede andere Einrichtung mit jeder deutschen Familie verbunden sei, wurde ihr auch die Durchführung des Ernährungswesens im Rahmen des Vierjahresplanes übertragen; dazu besitze die NSDAP in besonderem Maß das Vertrauen des Volkes neben besonderer Erfahrung im Sammelwesen.

Pg. Höber wandte sich vor allem an die deutsche Hausfrau, das Ernährungswesen durch Sammlung jedes brauchbaren Abfalls zu fördern. Es sei auch höchster Anerkennung wert, wie freudig der Hausbesitz durch Stellung der Sammelmeister das Werk fördere. Es besitze die Möglichkeit, durch Polizeigehilfe den Hausbesitz hierzu zu verpflichten; doch setze Sachsen Ehre darin, auch ohne Gesetz das große Werk reiblos zum Erfolg zu führen.

Die in 65 von sächsischen Gemeinden errichteten Schweinemästereien seien sämtlich nach neuesten gesundheitlichen Gesichtspunkten geschaffen mit Siloanlagen für nichtverbrauchtes Futter usw. Ende 1937 würde man über hundert Mästereien besitzen mit einer Schweinezahl von 7000 bis 8000 Stück, und für Ende 1938 rechne man in Sachsen mit 10 000 Schweinen je Rassezeit oder 20 000 im Jahr.

Pg. Höber richtete namens des Gauleiters die dringende Bitte an alle noch jährende Bürgermeister, das G.P.U. als wichtige politische Aufgabe mit allen Mitteln zu fördern; denn nur durch den letzten Einsatz könne auch hier das große Ziel der deutschen Nahrungsfreiheit erreicht werden.

## Richard Haniel †

Im Alter von 71 Jahren ist in Karlsruhe Richard Haniel, einer der bekanntesten deutschen Rennstallbesitzer, verstorben. Fast 50 Jahre lang war Haniel ein passionierter Anhänger und Förderer des Pferdesports, bis ihn eine geheimnisvolle Krankheit dahintrug. Der Name Haniel ist mit dem deutschen Rennsport untrennbar verbunden. In fast allen bedeutenden Prüfungen waren die Pferde dieses Rennmannes in Front zu finden. So gelang es ihm u. a. viermal das Derby zu gewinnen, und zwar 1913 mit Turmsalpe, 1915 mit Pontrelina, 1917 mit Landgraf und schließlich 1926 mit Ferro. Seit dem Jahre 1919 war Haniel Vizepräsident des Internationalen Clubs von Baden-Baden, seit dem vergangenen Jahre Erster Präsident. Wie so viele große Jäger begah auch er als Harenreiter. Als junger Offizier der Ulanen-Regiment unterhielt er bereits einen gut besetzten Rennstall und war selbst vielfach, hauptsächlich in Flachrennen, als Reiter erfolgreich.

## Neuer deutscher Nordatlantikflug in Rekordzeit

Berlin, 24. September. Der ausgezeichneten Leistung des Nordatlantikflugzeuges „Nordwind“, das am 15. September auf der Strecke Ponta (Azoren)—New York mit einer Flugzeit von 14 Stunden und 35 Minuten einen Streckenrekord aufstellte, reißt sich ein neuer Rekordflug des gleichen Flugzeuges am Mittwoch in umgekehrter Richtung wirklich an. Von dem in Vort Washington, dem Wasserflughafen New Yorks, stationierten Flugzeug „Schwabenland“ wurde morgens um 4.10 Uhr die „Nordwind“ der Deutschen Luft Hansa mit der Besatzung Flugkapitän Graf Schack, Flugkapitän Kobl, Flugmechaniker Funker Kofel und Flugzeugführer Stein zum Flug nach Ponta abgeschossen, wo die Maschine bereits um 18.24 Uhr, also nach einer Flugzeit von nur 14 Stunden und 15 Minuten, glatt wasserete. An diesem Flug nahm auch der Atlantikverkehrsleiter der Deutschen Luft Hansa, Freiherr von Buddenbrock teil, der die zweite Nordatlantikflugversuchsreihe der Deutschen Luft Hansa leitete.

In Aserbeidschan sind alle führenden Persönlichkeiten aus der Verwaltung und der höheren Volksschicht verhaftet worden; darunter mehrere Volkskommissare. Gegen einen Professor der Bakteriologie wurde das Todesurteil gefällt, weil er in schriftlichem Verkehr mit dem Ausland gestanden hat; auch der ihm übergeordnete Volkskommissar für das Gesundheitswesen wurde verhaftet und ist erschossen worden. Ebenso wurde eine Reihe Professoren abgeurteilt.

In Abchasien wurde der Vorsitzende des Zentralen Volkswirtschaftsausschusses, also der höchste Exekutivbeamte des Landes, verhaftet. Sein Los teilen sämtliche Volkskommissare, die als „Volksfeinde“ von der G.P.U. festgenommen wurden. Auch in Armenien wurden der Vorsitzende des Volkswirtschaftsausschusses und fünf Volkskommissare ihrer Posten enthoben und verhaftet. Ebenso ging es seinem Kollegen in Adscharistan und fünf Volkskommissaren.

## Fortschritte der japanischen Offensive

Schwierige Operationen südlich von Tientsin.

Die japanische Offensive südlich von Peking und Tientsin ist nunmehr bis dicht vor die chinesischen Verteidigungsstellungen bei Baotingfu und Tschangtschau vorgedrungen. Vom Hauptquartier der japanischen Armee in Nordchina werden heftige Kämpfe vor Baotingfu und Tschangtschau gemeldet. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Tschangtschau noch nicht eingenommen worden sei.

Die japanischen Truppen versuchen nunmehr, den chinesischen Widerstand bei Baotingfu durch eine Umgehung im Westen zu brechen und Tschangtschau an der Tientsin-Peking-Bahn im Sturmangriff zu nehmen. Bei diesen Kämpfen wird die japanische Luftwaffe besonders stark zur Störung der rückwärtigen Verbindungen der chinesischen Truppen und zur Bombardierung der ausgebauten chinesischen Stellungen eingesetzt.

Der rechte Flügel der japanischen Truppen erreichte am Donnerstagnachmittag das Gebiet südlich der Landstraße zwischen Mantsheng und Paoting, ungefähr zehn Kilometer von der letztgenannten Stadt entfernt, während das Zentrum der japanischen Armee die mauerumgebene Stadt von Nordwesten her, in der Nähe der Eisenbahnstation, einzuschließen beginnt.

Baoting ist nicht nur das Große Hauptquartier der chinesischen Nordarmee während des jetzigen Feldzuges, sondern auch die stärkste Garnison Nordchinas mit ausgedehnten Truppenübungsplätzen, einem Arsenal usw. Die Stadt war früher Sitz der Provinzialregierung von Hopel und einer berühmten Militärakademie, die von nahezu allen chinesischen Generälen einschließlich des Marschalls Tschangtsai besucht worden ist.

## Bedeutende japanische Luftangriffe

Die japanischen Marineflugzeuge, die bereits seit einigen Tagen Luftangriffe auf verschiedene Punkte an der Peking-Tientsin-Eisenbahn durchgeführt haben, haben ihre Operationen, die wahrscheinlich neue Truppenanhebungen und die Bildung einer neuen Front vorbereiten sollen, auf Süd-Schantung und Nord-Kiangsu ausgedehnt. Sie bombardierten chinesische Flugplätze und Truppenansammlungen in Tientschau und Tsining (Süd-Schantung) sowie in Tjingtsiangpu (Nord-Kiangsu). Die beiden letztgenannten Plätze liegen am Kaiserkanal.

## Deutschland lehnt Genfer Einladung ab

Auf eine durch den Generalsekretär des Völkerbundes der Reichsregierung übermittelte Einladung, an den Arbeiten des Fernost-Ausschusses des Völkerbundes teilzunehmen, hat der deutsche Generalkonsul in Genf auftragsgemäß dem Generalsekretär geantwortet, daß eine Teilnahme Deutschlands an den Beratungen dieses Ausschusses aus bekannten Gründen nicht in Betracht käme.

## Die deutsch-spanische Freundschaft

Votschaffer Stohrer überreicht Franco das Beglaubigungsschreiben.

Die Uebergabe des Beglaubigungsschreibens durch den neuen deutschen Votschaffer bei der spanischen Nationalregierung, von Stohrer, an den Staatschef General Franco war mit einer eindrucksvollen Feier verbunden, die ein neuer Beweis war für die aufrichtige Freundschaft zwischen dem Deutschland Adolf Hitlers und dem jungen Spanien.

Beim Eintreffen des deutschen Votschaffers von Stohrer vor dem Rathaus spielte die Kapelle die deutschen Hymnen. Die Menge hob den Arm zum Gruß und brach in Hochrufe auf Hitler, Deutschland und Spanien aus. Von Stohrer und seine Begleiter wurden von General Franco aufs herzlichste begrüßt.

Der neue deutsche Votschaffer überreichte sein Beglaubigungsschreiben und übermittelte die Grüße des Führers mit dem Wunsch, daß dem nationalen Spanien bald der endgültige Sieg beschieden sein möge. Seine Hauptaufgabe, so erklärte der Votschaffer, sei es, durch eine Engergestaltung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen die Freundschaft der beiden Nationen ständig zu vertiefen.

Staatschef General Franco hob die Sympathien hervor, die der letzte deutsche Votschaffer, General Foulpe, sich in Spanien erworben habe, und wies auf die gemeinsamen Ziele der beiden Nationen im Kampfe für die Zivilisation hin. Das deutsche Volk habe in dem Augenblick, da die bolschewistische Gefahr Europa zu zertreten drohte, die Initiative ergriffen und sich damit den Dank der ganzen zivilisierten Welt gesichert. Wie Deutschland dem Kommunismus im Osten Halt geboten habe, so erfülle Spanien jetzt eine ähnliche Aufgabe durch Niederwerfung des Bolschewismus im Westen. General Franco wünschte schließlich, daß die Freundschaft zwischen den beiden jungen Nationen sich immer enger gestalten möge.

Der spanische Staatschef und der deutsche Votschaffer begaben sich dann auf den Balkon des Rathauses und begrüßten die vor Begeisterung jubelnde Menge.



## Hochwassererfahrung in Bayern

Schnelles Anschwellen der Alpenflüsse.  
Infolge der im Gebirge und im Alpenvorland ohne Unterbrechung anhaltenden starken Regenfälle besteht für Südbayern größere Hochwassererfahrung. In der Nacht auf Freitag muß für die Alpenflüsse und verschiedentlich auch für die Flachlandflüsse mit erheblichem Steigen gerechnet werden. Hochwassererfahrung liegen bereits vor von der Isar bei Rempten, vom Isar bei Hüssen, von der Wertach bei Kaufbeuren, der Isar bei Vengries, der Loisach bei Wolfrauthausen, der Ammer bei Oberammergau, der Mangfall bei Feldolling, der Schlierach bei Miesbach, der Leitzach bei Stauden und dem Inn bei Rosenheim. Da ein Abschluß der Niederschlagsstätigkeit noch nicht in Aussicht steht, ist erhöhte Vorsicht geboten.

Aus Bad Tölz wird gemeldet, daß die Isar in außerordentlich schnellem Steigen begriffen ist. Bei der Schoo-terweise war die Isar bereits mittags über die Ufer getreten. Einige Stunden später war der ganze Isartal bis zum sogenannten Kapellengastig überflutet. Zahlreiche Keller stehen unter Wasser. Wie aus Kolbermoor berichtet wird, ist dort die Mangfall durch die andauernden Regenfälle ebenfalls stellenweise bereits über die Ufer getreten.

## Eifersucht vernichtet eine Familie

Wien, 24. September. Ein gewisser Jümet Aga Džino in Wien erschloß in einem Anfall von Eifersucht seine Frau Margret, eine gebürtige Engländerin, sein fünfjähriges Söhnchen Jümet und dann sich selbst. Während er auf der Stelle tot war, fanden die beiden anderen Opfer der Eifersuchtstragödie bald nach ihrer Einlieferung im Spital. Jümet Aga Džino war ein etwas mysteriöser Mann. Angeblich der Sohn eines hohen türkischen Offiziers, soll er ebenfalls als Offizier in der österreichischen Armee gedient haben. Später betätigte er sich als Sekretär des „Bellcher's" Kanuffen. Wovon er in letzter Zeit lebte, ist noch nicht aufgeklärt.

## Unverständliches Urteil in Salzburg

Sechs Jahre Kerker für den Besitz von Papierböckern.  
Wegen des Besitzes von zwei Papierböckern wurden von einem Salzburger Schöffengericht zwei österreichische Nationalsozialisten zu fünf und sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Die Aufdeckung einer geheimen Druckerei, in der der „Österreichische Beobachter" hergestellt wurde, verurteilte einen neuen Prozeß, in dem ein Angeklagter 14 Monate, ein zweiter ein Jahr Gefängnis erhielten.

## Großfeuer in einer Delanage San Franciscos

Zwei Millionen Dollar Schaden

San Francisco, 23. September. Ein Großfeuer zerstörte am Donnerstag einen Teil der hiesigen Anlagen der Standard Oil Company. Das gesamte Industrieviertel war mehrere Stunden stark gefährdet. Explosionen großer Mengen erschütterten die ganze Umgebung und Ströme brennenden Oels flossen durch die angrenzenden Straßen. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt.

## Auch Holland will aufrüsten

Regierung fordert Vergrößerung des Heeres und Verlängerung der Dienstzeit

Haag, 23. September. Die holländische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem das jährliche Rekrutenkontingent von 19 500 auf 32 000 Mann erhöht werden soll. Ferner soll die Dauer der ersten militärischen Übung für die unerkenneten Truppen von 5 1/2 auf 11 Monate verlängert werden. Die bisher in Holland übliche Freistellung von Militärdienst wegen Bruderdienst und die Auslösung der Dienstpflichtigen sollen abgeschafft und Befreiung vom Militärdienst in Zukunft nur aus gesundheitlichen Gründen gewährt werden.

## „Endeavour I“ bei den Azoren gesichtet

Die verloren geglaubte Yacht auf dem Wege nach England

London, 23. September. Wie von amerikanischen Küstenbeamten mitgeteilt wird, ist die seit acht Tagen im Ozean verschollene englische Rennsegelyacht „Endeavour I“ ungefähr 200 Meilen westlich von den Azoren gesichtet worden. Die Segelyacht war, wie seinerzeit gemeldet, in einem schweren Sturm von der Motoryacht „Vina“, die sie nach Europa bringen sollte, in der Nähe der spanischen Küste losgerissen worden. Das Segelboot hat also seit einer Strecke von annähernd 3000 Meilen unter eigenen Segeln zurückgelegt. Insgesamt befinden sich 19 Mann, sämtlich aus England, an Bord der „Endeavour I“.

## Bremen erneut von „blauen“ Flugzeugstreitkräften angegriffen

In der Nacht zum Freitag wurde Bremen erneut von in großer Höhe fliegenden „blauen“ Flugzeugstreitkräften angegriffen, wobei die Bombenabwürfe durch Leuchtflugeln markiert wurden. Hauptsächliche Angriffsziele waren die bremischen Häfen und die in der westlichen Vorstadt gelegenen Industriewerke. Den „feindlichen“ Fliegern prasselte wie am Nachmittag das Abwehrfeuer von den Flaks, die zum Teil in den Straßen der völlig im Dunkeln liegenden Stadt aufgestellt waren, entgegen. Gegen Mitternacht war die letzte Welle des nächtlichen Angriffes beendet.

## Wieder ein deutscher Lehrer in Polen an eine rein polnische Schule versetzt

Bromberg, 23. September. Der deutsche Lehrer Pflaum erhielt durch Vermittelung des staatlichen Schulinspektors in Neutomischel die Anordnung des Warschauer Kultusministeriums zugesagt, aus der hervorgeht, daß Lehrer Pflaum von der deutschen Schule in Paproze im Kreise Neutomischel an eine rein polnische Schule nach Kluczewo im Kreise Kosten versetzt worden ist.

Durch diese Verfügung ist der meiste deutsche Lehrer aus dem Kreise Neutomischel versetzt worden.

## Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde. So. 9 Uhr Pgo. mit anschl. Am.: Cand. theol. Horbalsch. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: P. Junfer.  
Schmieberg. So. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Sabidori. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Reichardt. So. 1/9 Uhr P. (Tag d. Inn. Miss.), anschl. Rigo.  
Seifersdorf. So. 9 Uhr Predigt, 10 Uhr Kindergottesdienst.  
Hödenberg. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Rigo.  
Hennersdorf. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Rigo.  
Schönfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst, 1/4 Uhr Rigo.  
Bapfitten-Gem. (Ev. Freikirche). Schmieberg: So. 9 Uhr Gebf., 10 Uhr SoGsch. 1/5 Uhr Abschiedspredigt: Do. 7.45 Uhr Bf. Dippoldiswalde: So. 9 Uhr Gottesd., 10 Uhr SoGsch.; Mi. 8 Uhr Bf. Delfa: 9 Uhr Pr., 1/11 Uhr SoGsch.; Di. 20 Bf. Landeskrchl. Gemeinschaft, Markt 17: So. 20 Uhr Gem.-Stunde.

Hauptdruckerei: Fritz Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst, Klein-Druckerei: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Fritz Jehne, Dippoldiswalde, D.-Bl. VIII 37: 1170. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Die Stadt Glashütte beabsichtigt, aus zwei auf dem Grundstück Nr. 371 a des Kirchbuches für Glashütte errichteten Brunnen Grund- und Quellwasser zur Versorgung der Einwohner mit Trink- und Brauchwasser abzuleiten.

Die Unterlagen können während der Dienststunden an hiesiger Ämtsstelle eingesehen werden.  
Gemäß § 33 Abs. 1 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen zwei Wochen, von dem auf das Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung folgenden Tage ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Einwendungen, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden bleiben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, wegen Fristversäumnis unberücksichtigt.

Dippoldiswalde, am 23. Sept. 1937. Der Ämthauptmann.

Abt. I D Landjugend Reinhardtsgrimm

Am Sonntag, den 26. September, findet im Erbgericht  
**Abend der Landjugend**

Es ladet herzlich ein Ratt der Bezirksjugendwart

**Milchversandscheine**

druckt  
Buchdruckerei Carl Jehne

## Brattische Erntegeschenke

bei  
Carl Heyner, Dippoldiswalde, Markt 17

**Serien-Statlisten**  
**Statlisten**

**Doppelpoplisten**

vorrätig bei  
Buchdruckerei C. Jehne

Morgen Sonnabend früh, den 25. September, stelle ich einen frischen Transport, ca. 30 Stück, ganz starke und mittlere

**Ostpr. - Holländ. Kühe und Kalben**

hochtragend und mit Kälbern sowie 20 Stück 1/2-1-jährige Ostpreussisch-Oberpreussische Rauhhaarer und Herdbuchhüllen mit Abstammungs- und hohen Milchleistungsnachweisen und sprunghafte Herdbuchhüllen sehr billig zum Verkauf und zum Tausch auf Schlachtoch

**Richard Herrlich**

Obercolmnitz Tel. Amt Klittenberg 42

Vititenkarten C. Jehne

## HEINLICH SPIELE

Heute Freitag 1/28, Sonnabend 1/28, Sonntag 1/24, 6 und 1/29 Uhr  
Harry Biel in seinem sensationellen Großfilm

**„Der Dschungel ruft“**

Sonntagnachmittag 1/4 Uhr zahlen Kinder halbe Preise!  
Weitere Hauptrollen: Ulf Grable, Paul Henkels, Gerda Maurus und viele andere // Ufa-Tonwoche, großes Welprogramm!



**Turnverein Reinholdshain u. Umg.**  
Sonntag, den 26. September, in Reinholdshain  
**ABTURNEN**  
Ab 13 Uhr Wettkämpfe auf dem Sportplatz.  
Ab 19 Uhr TANZ  
im Gethhof Reinholdshain  
Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen der Führerstab.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer  
Am Mittwochabend verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, unser trauernder Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager, der  
Sattlermeister  
**Ernst Müller**

Hennersdorf, den 23. September 1937  
In tiefer Trauer

Emma verw. Müller nebst Angehörigen  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. September, nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt

**Sämtliche**

von Behörden, Geschäften und Vereinen benötigten  
**Drucksachen**

liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei  
**Carl Jehne**

## Herzlichen Dank.

Nachdem wir unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Schwester und Enkeltochter

**Ehrentraut Pöschel**

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen, die uns durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte Ihre richtige Anteilnahme bezeugten, innigst zu danken.

Besonderen Dank allen Verwandten und Bekannten, sowie der Jugend zu Hirschbach für das bereitwillige Tragen, die erhebende Trauermusik und herrliche Blumenspende, den Formationen der Hitler-Jugend, sowie der Landwirtschaftlichen Schule zu Dippoldiswalde.

Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Trautel, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe in Frieden“ in dein stilles Grab nach.

Im tiefsten Schmerz  
die trauernden Eltern, Brüder  
und Angehörige

Hirschbach, den 22. September 1937.

Du, liebe Trautel, bist nicht mehr,  
Dein Platz in unserem Kreis ist leer,  
Zerrissen ist das schöne Band,  
Du reichst uns nie mehr Deine Hand.

Hämorrhoiden, Hautentzündungen, Pickel, Verstopfung usw. heilt  
**Hämofanol**  
Packung 12 Kapseln 1,25  
Fachdrogerie und Photohaus  
**Hermann Wehner**  
Dippoldiswalde  
Altenberger Straße 17

Auch das kleinste Insekt in der „Weißeritz-Zeitung“ hat guten Erfolg!

**Kranzschleifen**  
in Schwarz- oder Golddruck  
schnellstens  
Buchdruckerei C. Jehne



## Für eilige Leser

Der neue deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, von Stohrer, überreichte in Salamanca dem spanischen Staatschef General Franco mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell sein Beglaubigungsschreiben.

Der Ostasien-Schnelldampfer „Sneiffenau“ des Norddeutschen Lloyd, der sich bekanntlich während des Ausbruchs des chinesisch-japanischen Konflikts in fernöstlichen Gewässern befand und in Schanghai 574 Flüchtlinge übernahm, wird gegen Monatsende in Genoa, und etwa am 6. Oktober in Bremerhaven zurück erwartet.

In der Crischaft Suska Leszczyna bei Stanislaw in Ostgalizien, drannte in der Nacht die Kirche nieder. Der Krakauer Illustrierte Kurier schreibt hierzu, daß die Kirche das Opfer eines verbrecherischen Anschlages geworden sei, denn sie sei in dieser vorwiegend von Ukrainern besetzten Gegend eine Pflegsstätte des Polentums seit ihrem unlängst erfolgten Wau gewesen.

In Belfast wird in Kürze ein neues Rüstungswort der britischen Luftstreitkräfte entstehen, in dem insbesondere schwere Kampfbomber hergestellt werden. Im England geht man jetzt mehr und mehr dazu über, im Rahmen des Möglichen die Rüstungswerte nach dem Westen und dem Norden zu verlegen, um auf diese Weise im Ernstfall feindliche Angriffe schwieriger zu gestalten.

Französische Zollbeamte überraschten an der französisch-schweizerischen Grenze drei Franzosen und zwei Schweizer, die mit einem Kraftwagen 18 000 kommunistische Agitationshefte, die den Titel „Vollwerk“ tragen, nach Frankreich einschmuggeln wollten. Der Inhalt der Broschüren soll das Vorhandensein einer kommunistischen Verschwörung in Frankreich anzeigen.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks. Der Eisenbahnunfall, der sich am Mittwochmorgen im Bahnhof Weihenfeld ereignete und bei dem eine größere Anzahl von Fahrgästen sowie mehrere Angestellte verletzt wurden, ist, wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, auf eine mangelhafte Fahrstraßenprüfung zurückzuführen. Die schuldigen Beamten sind aus ihrem Dienst zurückgezogen worden. Die Verletzungen der Verunglückten sind, wie sich nach der ärztlichen Untersuchung herausgestellt hat, nicht ernsthafter Natur.

Observatoriumsleiter tödlich abgestürzt. Der Leiter des Observatoriums auf dem hohen Weissenberg bei Wehlheim ist in den Ammergauer Bergen tödlich verunglückt. Er war am vergangenen Sonntag zu einer Bergtour von Ettal aus aufgebrochen und ist dabei 20 Meter tief in eine Schlucht gestürzt, wo er zerquetscht liegen blieb. Eine Rettungskolonne der Deutschen Bergwacht barg den Toten.

Hochwasser am Bodensee. Durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage und die damit verbundene Neuschnee-Schmelze ist der Spiegel des Bodensees beträchtlich gestiegen. Innerhalb von fünf Tagen ist eine Steigung um 35 Zentimeter eingetreten. Der See nähert sich somit der Hochwassergerense.

1000 Schafe vom Schnee überrascht. Durch vorzeitigen Schneefall gerieten in dem Schafweidegebiet von Schwarzwasser (Allgäu) 1000 Schafe in höchste Gefahr. Die Wälder stecken bis zum Hals im Schnee. Nach unermüdlicher Arbeit bei Schneesturm konnten von den Hirten 940 Tiere ins Tal gebracht werden.

Noch immer Unwetter über Norditalien. Infolge des seit Tagen in Norditalien anhaltenden Unwetters wurde in Venedig während der Flut der Markusplatz überschwemmt. Der Verkehr war dort nur über Klotzstege möglich. Die Stadt Rodona wurde von einem Wellenbruch heimgesucht, der Flüsse und Straßen überschwemmte. Das Hochwasser des Po und der Etsch ist weiter gestiegen. Es wurden mehrere Leichen angeschwemmt.

Banknoten im Millionenwert gestohlen. In der Nacht wurde in London die außerordentlich wertvolle Wollmorsammlung gestohlen, die Banknoten aus allen Teilen der Welt enthält. Ihr Wert ist H. C. Catling. Ihr Viehwert beträgt sechs Millionen Pfund.

Bornmittägliches Mädchenziehung in der Türkei.

Das türkische Erziehungsministerium hat eine Anordnung für sämtliche öffentlichen und privaten Mädchenschulen erlassen, nach der wöchentlich eine Stunde „Militärunterricht“ und außerdem praktische Übungen einzurichten sind. Die jungen Türlinnen sind gezwungen, an diesem Unterrichtsbuch teilzunehmen. Eine gute Beurteilung ihrer Leistungen ist die Voraussetzung für eine Verheiratung.

Die Blutwelle rollt weiter.

Das Organ des Moskauer Gebietsvollzugsausschusses, „Rabotshaja Moskwa“, meldet, daß das Spezialkollegium des Moskauer Gebietserichtes in Lotoshino 8 Angeklagte wegen Sabotage zum Tode verurteilt hat. Den Verurteilten wird Schädlingstätigkeit auf dem Gebiet der Bodenmelioration, der künstlichen Düngung und in der Traktorenstation vorgeworfen. Die „Pravda Moskwa“, das Parteiorgan Lissabons berichtet aus Kasan, daß dort ein Prozeß gegen leitende Persönlichkeiten des Bezirkes durchgeführt worden sei. Wegen Verhöhnung der Verdächtigten durch sowjetfeindliche Provokationen wurde der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses zum Tode durch Erschießen verurteilt. Auch die „Pravda Ordshonitshbe“ meldet ein neues Urteil. Hier soll eine Schädlingsthandlung entlarvt worden sein, die seit 1934 große Getreideverluste verursachte. Vier Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, sechs andere erhielten Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren.

Von den Sowjets zwangsverschifft.

Wie aus sicherer Quelle bekannt wird, haben die Massenverbannungen ingermanländischer Finnen durch die Sowjetbehörden vor einmahl Boden wieder begonnen. Rund 300 Personen sind von den sowjetrussischen Behörden neuerdings zwangsverschifft worden. Die Mehrzahl stammt aus den Gemeinden nördlich der Neva. Die Familienväter werden in richtungslosster Weise in dem berüchtigten Spalernala-Gefängnis in Leningrad gesammelt, während die Familien, getrennt von den Vätern, nach anderen Verbannungsorten transportiert werden. Ein Teil der schon im Sommer 1936 aus Ingermanland nach Tscherepovetsch verbannten Finnen soll jetzt nach Sibirien weiter verschifft werden.

Die Weißen Südafrikas wehren sich.

In der kleinen Stadt Vereeniging in der Nähe von Kapstadt fand eine Protestversammlung von rund 1000 Weißen gegen den kürzlichen Ueberfall von Eingeborenen auf eine Polizeitruppe statt, bei dem drei Polizisten getötet worden waren. Als sich ein Eingeborener auf dem Versammlungsort einfand, sagte ihm die Menge mit Steinwürfen durch die Stadi, bis er schließlich verlegt im Krankenhaus eingeliefert wurde.

## Die großen Herbstmanöver

### Die blaue Partei im Angriff

Die großen Wehrmachtmanöver in vollem Gange.

Beim Abschluß des dritten Manövertages läßt sich die Entwicklung der Lage folgendermaßen zusammenfassen:

Beim Meer: In der Nacht zum 22. 9. versuchte die Südküste von Malchin stehende, durch die vorausgegangenen Kämpfe stark geschwächte 12. blaue Infanterie-Division, die bis dahin die Hauptlast des Kampfes getragen hatte, in allgemein nordöstlicher Richtung durchzubrechen. Dem tapferen Angriff blieb jedoch gegenüber dem weit überlegenen Gegner ein Erfolg versagt. Der Durchbruch gelang nur schwächeren Teilen. Die rote Führung, die bereits im Laufe des 21. 9. Kenntnis von Ausladungen starker blauer Kräfte im Raum Prenzlau-Anklam-Neu-Brandenburg erhalten hatte, entschloß sich, zunächst sich mit den in den Gefechten bei Malchin erreichten Erfolgen (Öffnung der Enge von Malchin und Vernichtung starker Teile der 12. blauen Division) zu begnügen, und sie befahl die Einstellung des Angriffs. In der Nacht wurden Truppenverschiebungen durchgeführt. Im übrigen gab es an der Front, abgesehen von der beiderseitigen regen Erkundungstätigkeit, keine wesentlichen Ereignisse. Am 22. 9. versuchte die blaue Erdverbundung, im Norden in der Gegend Trilbsee über den Trebel-Nednitz-Abschnitt zu gelangen. Bei Demmin waren keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Auf Grund von Meldungen über rückläufige Bewegungen bei Rot traten gegen Mittag starke blaue Kräfte, teils aus eigener Initiative, teils auf Befehl des Armeekorpskommandos, in der Gegend westlich von Neu-Brandenburg zum Angriff in westlicher Richtung an. Nach einem Kampf mit den unterlegenen beweglichen roten Teilen erreichten sie in den Nachmittagsstunden die Gegend westlich von Stavenhagen und weiter südlich die Gegend von Sülten sowie westlich und südwestlich davon Müllenhagen.

Bei der Kriegsmarine: Nachdem der blaue Geleitzug in den späten Abendstunden des 21. 9. in den Schutz der Festung Swinemünde gelangt war, lief er gegen Mitternacht in den Hafen ein. Etwa gleichzeitig mit großem Schein gegen Swinemünde gerichtete rote Luftangriffe verursachten trotz sofort eingestellter starker Erdabwehr erhebliche Verluste an Personal und Material, konnten aber die beabsichtigten Ausladungen nicht verhindern. Wegen der starken Anhäufung von Schiffen im Hafen von Swinemünde wurde ein Teil des Transportes nach Stettin weitergeleitet und dort bis etwa 9 Uhr vormittags ausgeladen. Swinemünde war am Morgen und während des Vormittags des 22. 9. erneut das Ziel roter Luftangriffe, an denen sich Sturzflugkampfflieger erfolgreich beteiligten. In der Ostsee gab es sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Bei der Luftwaffe: Nachdem die blaue Luftwaffe in den Nachmittagsstunden des 21. 9. durch rechtzeitigen Einsatz ihrer Sturzflugkräfte mit dazu beigetragen hatte, den drohenden Durchbruch feindlicher Panzerkräfte zu verhindern, griff sie in der Nacht zum 22. 9. die Verkehrs- und Nachschub-Einrichtungen von Rot im Raume von Hannover an. Am 22. 9. setzte sie die Angriffe gegen die roten Luftwaffen-Anlagen fort. Rote Fliegerkampfbereitschaften griffen in der Nacht zum 22. 9. Ausladungen und Truppenansammlungen zwischen Prenzlau und Anklam sowie einige auf der Straße Friedland-Neu-Brandenburg festgestellte motorisierte Marschkolonnen an, wobei besonders letztere empfindliche Verluste erlitten. Am 22. wurden die Angriffe der roten Luftwaffe auf erkannte Ausschiffungen bei Stettin und Swinemünde fortgesetzt. Gleichzeitig wurden blaue Fliegerverbände auf ihren als belegt erkannten Flugplätzen erfolgreich bekämpft.

### Uebergang über die Beene

Blau trägt den Angriff vor

Es ist bezeichnend für die moderne Taktik des Heeres, daß man auch bei einer stundenlangen Fahrt mitten durch die kämpfenden Truppen außer einigen Posten, gerade vorgehenden Schützen und gegen Fliegerkräfte getarnten Fahrzeugen herzlich wenig zu sehen bekommt. Das ist die Lehre des Schlachtfeldes.

Um von dem Kampf um die See-Enge zwischen Demmin und Waren etwas zu sehen, fahren wir durch Malchin und treffen nordöstlich davon auf die ersten „blauen“ Infanteristen. Die „blaue“ 32. Division war zum

Angriff zur Öffnung der Seeenge

angeseht worden. Sie war westlich Stavenhagen auf den Feind gestossen. Die Infanterie-Regimenter 4 und 96 hatten angegriffen und waren beim weiteren Vorgehen bis knapp vor Malchin gekommen. Dort wird jetzt eine Schwerpunktverlegung des Angriffs vorgenommen. Dazu werden Teile des Regiments 4 aus der Front gezogen, während der Rest sich einräumt und gegen Malchin sichert.

Die Truppe besteht zu zwei Dritteln aus Pommern, im übrigen aus Rheinländern, die einen vorzüglichen, frischen Eindruck machen. Dabei sind auch diese Truppen bereits vier Wochen im Manöver. Unter Mitrechnung der Gefechtsbewegungen haben sie täglich Marschleistungen von 50 bis 60 Kilometer gehabt. In den letzten vier Tagen sind die Kompanien nur jeweils etwa zwei Stunden zur Nachruhe gekommen. Dabei gibt es erfreulich wenig Fußtratte. Die Stimmung ist gut. Ein „Röfcher“ Junge erklärt auf Befragen nach dem Befinden: „W e n e w u n d , K l a p p e n o c h n i c h t!“

Zur Gefechtslage wird erklärt, daß die Hauptmasse der Division nach Südwesten und dem Malchiner See

abgedreht ist. Dort ist der offenbar sehr stark ausgebauten Ostbeeneabschnitt von der „roten“ Verteidigung verhältnismäßig stark gesichert. Deshalb wird zum Ueberschreiten gerade eine Pioneererkundung durchgeführt. Der Anschlag links an das dritte Korps ist vorhanden. Eben ist der Befehl zum

Einsatz einer Nebelabteilung

vorn bei Malchin gegeben worden, weil sich wegen starken Artilleriefeuers die zur Verstärkung nach links bestimmten Teile des Regiments 4 nur unter Schwierigkeiten aus der Front lösen können. Die Vernebelung hat also den Zweck, das Herausziehen zu beschleunigen und gleichzeitig dem Gegner böse Absichten vorzutäuschen, ihn also zur Verstärkung seiner Verteidigung an einer Stelle zu veranlassen, wo kein Angriff erfolgt.

FR. 96 überschreitet die Ostbeene

Die Angriffsgruppen schlängeln sich in kleinen Trupps und in weiterer Entwicklung durch die Falten des Geländes und durch das zerstreute Buschwerk, so daß man immer nur einzelne zu sehen bekommt. Artilleriebeobachtung ist vorn. MGs. überwachen das Vorgehen und wenden sich vor allem gegen die starke MG-Verteidigung auf den seitlichen Hängen.

Bei Dargun steht das „rote“ Infanterieregiment 16 in einer schwierigen Verteidigung, nachdem die vorberste Linie und die Nachbarn bereits gemorren sind. Ein „blauer“ Aufklärungsflugzeug bemüht sich eben darum, die Lage hinter der „roten“ Front zu entwirren. Vor Minuten erst ist in schwindelnder Höhe eine „blaue“ Jagdstaffel, die offenbar den Abschnitt überwacht, vorbeigezogen. Da taucht eine niedrigfliegende „rote“ Jagdstaffel auf. Der „blaue“ Aufklärer bemerkt es und versucht, sich im Steilflug hinter die „blaue“ Front zu retten. Doch die Jäger sind schneller. Es ist kein Zweifel: dieser Aufklärer kann keine Meldung mehr bringen. Ein zweiter „blauer“ Aufklärer erleidet das gleiche Schicksal.

### „Storch“ im Manöver

Generalmajor Udet landete mit General der Flieger Milch in einem kleinen Flugzeug auf einem Weidenhang. Die Landegeschwindigkeit ist so gering, daß das Flugzeug nur 2 bis 3 Meter rollt. Es ist ein Flieger-Storch.

Generalmajor Udet erklärt die kleine Maschine. Es ist ein sogenanntes Verbindungsflugzeug, das den Zweck hat, unabhängig von irgendwelchen Flugplätzen mit geringem Start vom Boden wegzukommen und ebenso sicher auch in unebenem Gelände zu landen. Dabei bietet es bei seiner Bauart gute Beobachtungsmöglichkeiten auch nach unten. Bei einer Höchstgeschwindigkeit von 180 bis 200 Kilometer in der Stunde beträgt die geringste Geschwindigkeit bei stehender Luft 45 Kilometer; bei Gegenwind in der normalerweise vorhandenen Stärke sinkt die Geschwindigkeit auf 20 bis 30 Kilometer. General Milch erläuterte das dann noch drastisch, daß der Flieger-Storch bei einem Gegenwind von 45 Kilometer steht und bei 50 Kilometer Gegenwind langsam rückwärts fliegt. Es bietet Platz für drei Personen und ist mit einem 20-PS-Argus-Motor ausgerüstet, der bei normaler Weitegeschwindigkeit 70 Liter Treibstoff in der Stunde verbraucht.

Militärisch, so erklärte General der Flieger Milch, habe das Flugzeug, das bei Volkgas eine Anlaufstrecke von nur rund 10 Meter benötigt, keine Hauptbedeutung als Verbindungsflugzeug für die Stäbe. Man könne aber damit auch schnell und sicher Schwerverwundete transportieren. Dazu komme der Einsatz für die Polizei zur Aufmarschregelung, da man von der Maschine aus nicht nur jeden einzelnen Mann genau erkennen, sondern auch bequem mündliche Befehle herunterrufen kann.

### „Fliegerangriff“ auf Breme und Bremerhaven

Am Donnerstag wurde das Hafen- und Industriegebiet der Stadt Bremen von einem Großangriff „blauer“ Flugzeugkräfte heimgesucht. In etwa 4000 bis 7000 Meter Höhe flogen und vierzig mehrmotorige Flugzeuge aus nördlicher und südlicher Richtung zur inneren Stadt vor, um die Industrie- und Hafenanlagen zu zerstören. Die aus dem Norden kommenden Einheiten hatten vorher bereits einen Angriff gegen Bremerhaven durchgeführt. Die schweren Kampfflugzeuge zielten die Abwärts von Brand- und Brisanzbomben sowie das Abblasen von Gas durch Rauchfahnen an. An den vielen Rauchspuren, die sich am Blau des Himmels gut abhoben, konnte man die Größe des Bombeneinsatzes auszeichnen beobachten. Durch das schlagartige Einsetzen zahlreicher „roter“ Flakfeuerwerke konnte ein großer Teil der Angreifer außer Gefecht gesetzt werden. Einzelne „feindliche“ Flugzeuge, die, um dem Flakfeuer zu entgehen, in geringer Höhe über den Boden dahinsauften, wurden durch MGs. bekämpft. Die „feindlichen“ Flugzeuge machten über der Bremer Neustadt febr und verschwanden nach kurzer Zeit am Oster

### Hamburg im Alarmzustand

Fliegerangriff auf den Hafen. — Vorbildliche Disziplin. Der mit großer Spannung erwartete Fliegeralarm, der im Rahmen der großen Luftschutzwoche durchgeführt werden sollte, überraschte die Hamburger Bevölkerung Donnerstag mittag. Um 11.45 Uhr heulten die Sirenen über Hamburg. Fliegeralarm! Mit einem Schlag war das Gefühl der Millionenstadt völlig verändert.

Die Menschen, die eben noch ihrer Beschäftigung nachgingen und die Straßen füllten, eilten in den nächsten Sammelstufschutze. Straßenbahnen und Autobusse hielten, und von den Schaffnern sowie den Männern bed









# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Beilage zur Weiseritz-Zeitung

46. Jahrg.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1937

## Das Beizen des Wintergetreides schützt vor Verlusten

Von Landwirtschaftsrat i. N. Dr. A. Eincke

Das Beizen der Wintersaaten hat in den letzten fünf Jahren in einzelnen Bezirken starke Fortschritte gemacht, aber wir sind leider noch weit unentbehrlich, daß es allgemein als ein unentbehrlicher Schutz gegen Ernteausfälle angesehen wird. Am weitesten ist das Beizen des Winterweizens gegen den Steinbrand verbreitet, denn bei ihm werden die Erfolge schnell erkannt. Es gibt Landkreise, wo bereits 80 % des Winterweizens sachgemäß gebeizt werden.

Die Beizung unseres Brotkorns, des Roggens, gegen Schneeschimmel hat sich sehr viel weniger durchzusetzen vermocht; man rechnet mit Beizung von etwa 46 % der Aussaatmengen. Und noch ungünstiger liegen die Verhältnisse bei der Wintergerste, die ebenfalls regelmäßig gegen Streifenkrankheit gebeizt werden sollte.

Gegen die Beizung des Roggens wird geltend gemacht, daß sie sich nicht lohne, denn nicht jedes Jahr sei ein Schneeschimmelsjahr. Das stimmt, aber man kann doch nie voraussagen, wie das Winterwetter wird. Verloren ist das Beizgeld auf keinen Fall, denn die Beizung macht sich stets durch einen geringen Mehrertrag bezahlt. Uns liegen als Beweis sehr genaue Zahlen Professor Speckermanns vor. Er erhielt bei Weizen je  $\frac{1}{4}$  ha Erträge von ungebiztem Saatgut 9,1 Zentner, gebeizt 16,7 Zentner; bei Roggen ungebizt 17,02 Zentner, gebeizt



Beizung: Hättmann W

Roggenpflanzen sind vom Schneeschimmel befallen. Die Saat wurde nicht gebeizt

18,1 Zentner, und bei einem zweiten Versuch 14,8 und 16,3 Zentner. Die Vorteile des Beizens bei Weizen sind bei diesen Versuchen sehr hoch ausgefallen. Aber auch bei Roggen, trotzdem der Winter kein Schneeschimmelswinter war, sind durch Beizung Mehrerträge von 1 bis 1,5 Zentner geerntet worden. Das Beizen des Roggens kostete je  $\frac{1}{4}$  ha bei Trockenbeizung 21,7, Kurzbeizung 17,3 und Benetzungsbizung 14,5 Pfennig. Die Beizauslagen sind also voll gedeckt worden!

Oft hört man als Entschuldigung für ein Unterlassen des Beizens auch den Einwand: Wir haben anerkannte Saat vom Züchter bezogen, die muß doch gesund sein! Aber diese Annahme ist irrig. Man kann keiner Originalsaat ansehen, ob sie mit Schneeschimmelsporen bezeugt ist. Originalsaat kann z. B. zu 100 % keimen und trotzdem stark mit Sporen behaftet sein. Ein Besatz läßt sich nur durch eine zeitraubende Triebkraftbestimmung feststellen; der Züchter ist nicht verpflichtet, diese Probe auszuführen.

Durch Beizmittel wird der Schneeschimmel genau so sicher bekämpft wie der Weizenstinkbrand, und das gleiche gilt von der Streifenkrankheit der Wintergerste. Wer das Beizen unterläßt, macht sich dabei einer Unterlassungsünde schuldig. Die alljährlich durch Unterlassung des Beizens mit wirksamen chemischen Mitteln entstehenden Verluste werden auf rund 100 Millionen RM geschätzt. Im Vierjahresplan ist kein Platz für diese Verlustziffer!

Ob man trocken, kurz-naß oder naß beizt, ist für einen Erfolg gleich; die Hauptsache ist, daß gebeizt wird. Die Beizmittel sind dagegen nicht alle gleich. Ueber ihren Wirkungskreis muß man sich unterrichten. Man wählt am besten ein Beizmittel, welches für alle drei Getreidewinterisaaten paßt. Man muß genau nach den Vorschriften arbeiten, die jedem Mittel beigegeben werden; der Erfolg wird dann nicht ausbleiben.

## Bereitung von Apfelwein und Apfelsüßmost

Von staatl. dipl. Gartenbauinspektor Partisch

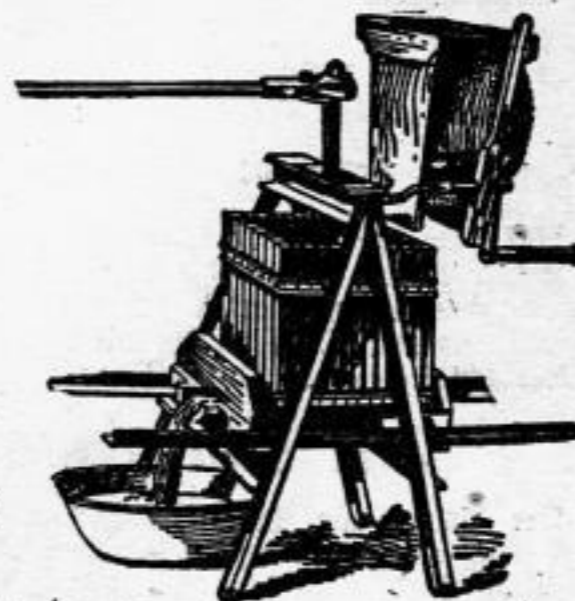
Uberschüsse an halbreifen Äpfeln werden im Haushalt meistens zu Gelee oder ohne Zuckerzusatz zu Mark verarbeitet, welches im nächsten Jahre als Zusatz zu Erdbeer- oder Kirschmarmelade zwecks besserer Steifung dienen kann.

Wie aber soll man Überschüsse an reifen Äpfeln verwerten? Apfelsmus, Apfelpommes und Ringäpfel (Trockenobst) werden meist nur in verhältnismäßig geringen Mengen benötigt. Größerer Bekanntheit aber erfreut sich der Apfelwein. Zur Saftgewinnung bedarf man freilich besonderer Apparate. Die für Beerenobst üblichen Kurbel-Saftpresen kommen für Kernobst kaum in Frage, da bei deren Verwendung die Saftausbeute in keinem Verhältnis zum Arbeitsaufwand steht. Am besten arbeitet eine Kombination von Sgelmühle und Fachpresse, wie sie die Abbildungen zeigen. Alle Eisenteile müssen gut mit Kellertack gestrichen sein, denn Berührung mit Eisen hat Verfärbung des Saftes zur Folge.

Kombinierte Kernobstmühle und Presse mit verschiebbarem Preskorb.  
links beim Mahlen, rechts beim Pressen



Beizung: Sambony W



Zur Gärung kann man den Apfelsaft ohne Wasser- und Zuckerzugabe ansetzen und erhält dann einen leichten Tischwein mit 7 bis 9 % Alkoholgehalt. Um schwerere Weine zu erhalten, muß man Zucker in Mengen bis zu 300 g je Liter zufügen, was einem Alkoholgehalt von etwa 16 % entsprechen würde. Bei säurereichen Äpfeln ist Wasserzugabe von einem Zehntel der Saftmenge statthaft. Stärkere

Verdünnung ist nicht anzuraten, da zu starke Verringerung des Säuregehaltes verschiedene Krankheiten des Weines, wie Rahmhaut, Essigstich usw., begünstigt.

Die Gärgefäße, Fässer oder Korbflaschen, sollen zunächst nur zu vier Fünfteln gefüllt werden, damit im Verlauf der stürmischen Gärung der Korkstopfen mit dem Gärrohr nicht herausgedrückt wird. Das Spundloch



oder den Flaschenhals unverschlossen zu lassen, empfiehlt sich nicht, denn der Zutritt der freien Luft begünstigt die oben erwähnten Krankheiten. Außerst wichtig für ein schnelles und gutes Ausgären ist hinreichende Wärme. Bei 18 bis 25° C geht die Gärung am schnellsten vonstatten. Man bringt die Gärgefäße also zunächst nicht im Keller, sondern in der Küche unter. Auch ist Reihesezusatz dringend anzuraten. Für Tischwein verwendet man Rheingau- oder Moselweinhese, für schweren Apfelwein Südwinehese.

Etwa drei bis vier Wochen nach Beendigung der stürmischen Gärung nehme man den ersten Abstich vor, und zwar zwecks besserer Haltbarkeit an einem kühlen Schönewettertage. Dabei muß Berührung des Weines mit Luft, z. B. Abfließenlassen in hohem Strahl, möglichst vermieden werden. Nach dem ersten Abstich fülle man die Gär-

gefäße fast voll, damit der Luftraum recht gering und bei der Nachgärung bald wieder mit Kohlensäure erfüllt wird. Nach abermaliger Bildung eines Bodensatzes wird zum zweiten Male abgestochen und das Faß oder die Flasche in den Keller gebracht. Nach völliger Beendigung der Gärung kann spund- bzw. randvoll gefüllt und verkorkt werden. Doch überzeuge man sich im Frühjahr, ob keine Nachgärung mehr eingetreten ist. Bleibt der Wein nunmehr ganz klar, so wird er auf Flaschen abgefüllt.

Ist genug aber fällt die Apfelernte so reich aus, daß trotz der Weinbereitung immer noch größere Mengen an Äpfeln übrigbleiben würden. Dann empfiehlt sich die Bereitung von Apfelsüßmost, den nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Kinder trinken können. Süßmost wird aus Apfelsaft ohne jeden Zusatz gewonnen. Das Wesentliche ist

hierbei, daß die Gärung verhindert wird. So bleibt der natürliche Fruchtzucker erhalten, und das Getränk wirkt infolgedessen nicht nur erfrischend, sondern auch kräftigend.

Die Saftgewinnung erfolgt hier in gleicher Weise wie zur Weinbereitung. Den Saft feiht man durch und füllt ihn mit dem Trichter auf Weinflaschen, welche man verkorkt und verbunden oder mit Korkenhaltern versehen im Wasserbade (Einkochtopf) wie Einkochgläser erhitzt, und zwar 25 bis 30 Minuten bei 75° C. Hierdurch werden alle Verderbnis erregenden Keime abgetötet, und der Most bleibt bei verschlossener Flasche haltbar. Obwohl sich der Trub größtenteils am Boden absetzt, wird solcher Saft nie so klar wie der im Handel befindliche kalt entkeimte Süßmost. Doch gibt es verschiedene Mittel zur Klärung, über die später einmal berichtet werden soll

## Wir bauen uns eine Kartoffelkiste, um dem Verderb vorzubeugen!

Zum Selbstbau einer Kartoffelkiste ist weiter nichts erforderlich als zwei Bund Dachlatten (je 10 Stück) von 1,50 m Länge, ein Bund Pflasterlatten von 2,50 m Länge, je eine Handvoll Drahtstifte von 2,5 bzw. 6,6 cm Länge. Die Kiste nimmt sieben bis acht Zentner Kartoffeln auf und bewahrt sich sehr gut. Von allen Seiten kann frische Luft die Kartoffeln umstreichen, und man nimmt stets die unteren fort. Nur ist es selbstverständlich notwendig, auch hier den Wintervortat gegen direktes Tageslicht zu

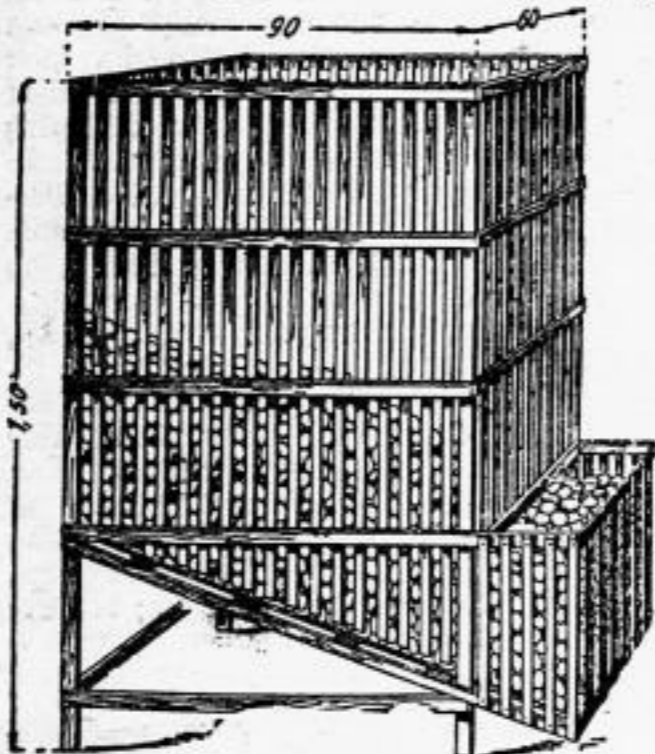
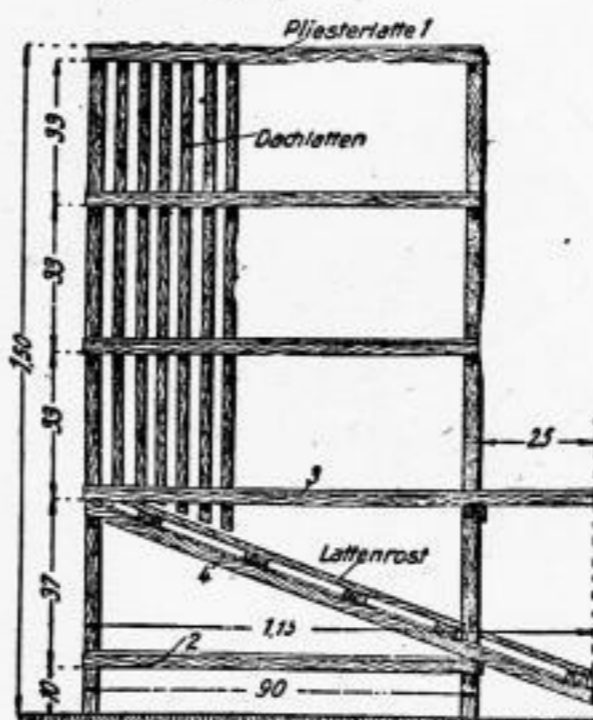


Abbildung 1  
Gesamtansicht der Kartoffelkiste

schützen. Die Herstellung geschieht nun folgendermaßen:

Wir schneiden aus den 1,50-m-Latten acht Stücke zu 90 cm Länge, die acht Reststücke von 60 cm Länge werden zu den Kopfstücken verwendet. Dazu müssen wir uns noch weitere acht Stücke von 60 cm Länge schneiden



Zeichnungen (3): Sambony W

Abbildung 2

### Querschnitt der Kartoffelkiste

(siehe Abbildung 1). Wir fertigen jetzt die beiden Seitenteile an. Auf zwei ausgesuchte schadensfreie Latten von 1,50 m Länge nageln wir zuerst die Querlatte 1, dann 2 und 3 (3 = 1,50 m), genau wie Abbildung 2 zeigt, mit je einem Nagel fest. Dann bringen wir den Rahmen im „Winkel“ und befestigen Latte 4 (1,50 m), diese schon mit je zwei Nägeln. Die überstehenden Stücke von Latte 3 und 4 fügen wir auf 25 cm ab (siehe Zeichnung). Nunmehr stellen wir den ganzen Rahmen fertig: die oberen beiden Latten, in jede Latte zwei Nägel, Nägel umtreiben usw. Die Innenseite des Rahmens versehen wir schon mit Pflasterlatten (Abbildung 2) so dicht, daß keine Kartoffel durchfallen kann. Wir bauen den zweiten Rahmen genau so, nur müssen wir darauf achten, daß wir einen linken und einen rechten Rahmen erhalten!

Durch die 60-cm-Latten verbinden wir beide Rahmen zur Kastenform (Abbildung 1). Vorläufig schlagen wir nur die oberen und unteren Latten fest, die mittleren lassen wir noch aus. Zuerst muß nämlich der Boden fertiggestellt werden. Die Bodenlatten müssen so auf die schrägen Latten der Seitenteile befestigt werden, wie Abbildung 3 und Abbildung 2 zeigen. Darüber legen wir einen Lattenrost auf Pflasterlatten (Abbildung 2 und 3).

Es erübrigt sich, zu sagen, wie Vorderwand und Rückwand fertiggestellt werden müssen. Die Abbildungen zeigen deutlich genug die Stellen, an denen die fehlenden Latten anzuschlagen sind.

Eine Ausnahme in der Befestigung der Pflasterlatten macht der „Korb“ vorne, weil wir hier die dünnen Latten außen aufnageln müssen (Abbildung 3). Vielleicht nimmt man dazu etwas längere, also 3,75 cm lange Nägel, um ein späteres Lockern dieser Latten zu verhindern.

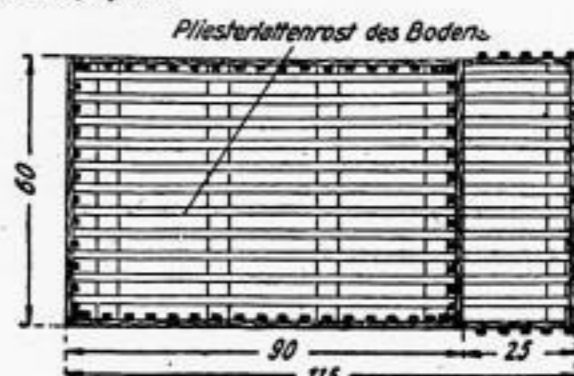


Abbildung 3

### Grundriß der Kartoffelkiste

Zu bemerken ist noch, daß man die Maße natürlich willkürlich ändern kann, um den Kasten bequem aus dem Keller schaffen zu können. Je schmaler und länger aber die Kiste wird, um so kleiner ist ihr nutzbarer Inhalt, um so weniger Kartoffeln nimmt sie auf.

## Der Körnermais als Futtermittel

Der Anbau von Mais zwecks Körnergewinnung hat in den letzten Jahren bei uns in Deutschland erheblich an Umfang zugenommen. Dieser vermehrte Anbau ist in allererster Linie darauf zurückzuführen, daß der Mais von der Flächeneinheit höhere Erträge liefert als die übrigen Futtergetreidearten: Gerste und Hafer. Nach den Ermittlungen des reichsstatistischen Amtes wurden in den letzten Jahren in Deutschland im Durchschnitt von 1/4 ha 5,1 dz Gerste oder

4,88 dz Hafer geerntet. Beim Mais erntet man aber mit Sicherheit 7,5 dz Körner von 1/4 ha und unter günstigen Verhältnissen im Durchschnitt auch 10 dz. Dabei ist ferner zu berücksichtigen, daß der Mais einen höheren Nährstoffgehalt aufzuweisen hat als die genannten Getreidearten. In 100 kg Futtergerste sind 67,9, in derselben Menge Hafer 59,7 und in 100 kg Körnermais 81,5 kg Stärkewerte enthalten. Man erntet demnach bei Körnermais nicht nur

eine höhere Zentnerzahl, sondern auch wesentlich mehr Nährstoffe von der Flächeneinheit als bei Gerste und Hafer. So man darf sagen: man erntet von 1 ha Körnermais doppelt soviel Nährstoffe wie von 1 ha Hafer.

Der Körnermais kann als Futtermittel vielseitige Verwendung finden. Bei der Fütterung der Arbeitspferde z. B. kann er die Hälfte der Haferration ersetzen, ohne daß dadurch die Leistungsfähigkeit der Pferde



herabgekehrt wird oder sonstige Nachteile entstehen. Da der Mais sehr hart ist, empfiehlt es sich, ihn vor der Verabreichung an die Tiere zu quetschen oder grob zu schrotten. Auch im Kuhstall hat sich diese Körnerfrucht mit anderen Kraftfuttermitteln gemischt als Beifutter bestens bewährt. Arbeitsochsen sind ebenfalls für die Zugabe von Maisschrot sehr dankbar. Ganz vorzüglich eignet sich der Mais zur Fütterung der Masttiere. Infolge seines Reichtums an leicht flüchtigem Del bewirkt er bei Wiederkäuern (Künder und Schafe) eine beachtenswerte Verbesserung der Schlachtware. Bei Mastschweinen tritt bei allzu reichlicher Maissfütterung jedoch das Gegenteil hiervon ein. Der Speck wird ölig und das Fleisch weich. Zahlreiche Versuche

haben aber den Nachweis erbracht, daß man bei der Schrotmast der Schweine die Hälfte des Futters in Form von Mais geben kann, ohne daß die Qualität der Schlachtprodukte vermindert wird. Auch wenn bei der Kartoffelmast noch Gerstenschrot verabreicht wird, kann dieses durch Maisschrot ersetzt werden, ohne daß dadurch Nachteile entstehen. Ferner hat sich der Körnermais bei der Fütterung des Geflügels bestens bewährt. Soll der geerntete Mais im eigenen Betriebe verfüttert werden, so ist es nicht unbedingt notwendig, daß er gerebbelt, entkörnt wird, sondern er kann mit den Spindeln und den Kolben geschrotet als Maiskolbenschrot Verwendung finden. Bei der Verfütterung von Maiskolbenschrot an Pferde

kann die Beimischung von Häcksel zum Teil unterbleiben. Auch bei der Kartoffelmast der Schweine hat das genannte Schrot mit Fischmehl und Fleischmehl gemischt als Beifutter gute Dienste getan. Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß auch das Stroh des Maises zur Verfütterung gelangen kann. Wegen seines hohen Feuchtigkeitsgehaltes wird es am besten nach dem Mähen um Kleeböcke herum aufgestellt und alsdann nach Bedarf hereingeht und verfüttert. Auch zur Einsäuerung ist es geeignet. Es muß jedoch zu diesem Zwecke gehäckselt und gut gemischt mit safthaltigem Futter, das im Spätherbst noch anfällt, in die Sauergrube gebracht werden.



## Scholle, Hof und Haus



**Futterrüben halten sich in Erdmieten besser als im Keller!** Für die Aufbewahrung der Samenrüben und Saatkartoffeln wird das Einwintern in Erdmieten bevorzugt; hinsichtlich der Futterrüben und -kartoffeln kommt es dagegen häufig zum Einkellern. Gewiß, auch sie überwintern in Erdmieten zweifellos verlustloser, aber trotzdem kellert man sie in kleinbäuerlichen Wirtschaften häufig ein, weil entweder eine geschlossene Vorlage das Einmieten in der Nähe des Hofes durch bauliche Raumbeschränkung nicht zuläßt, oder aber, weil zahlreiche Kleinbesitzer das unvermeidliche häufige Öffnen der Futtermieten zur laufenden Auffüllung der Hofvorräte scheut. Schließlich unterschätzt man auch wohl die Verluste an Nährstoffen durch eine Einkellerei, da ihre Höhe äußerlich nicht besonders in die Erscheinung tritt, es sei denn, daß das Einlagerungsgut einmal stärker zum Faulen neigt. Neue Untersuchungen von W. Kirich und Janzen mahnen aber eindringlich, daß man das Einkellern auch der zur Verfütterung bestimmten Rüben auf das äußerste einschränken sollte, denn ihr Hauptnährstoff, der Zucker, geht durch Einkellern bis zum Frühjahr fast völlig verloren. Die Forscher belegten ihre Mahnung durch genaue Untersuchungszahlen, die auf folgende Weise erhalten wurden: Einmal mieteten sie eine sorgsam gewogene Menge frischer Futterrüben am 8. Oktober 1930 ein, eine gleiche wurde am selben Tage eingekellert. Das frische Ausgangsmaterial enthielt am 8. Oktober laut chemischer Analyse in der Trockensubstanz (das ist die wasserfreie Rübensubstanz) rund 53 % Zucker; die eingemieteten Rüben enthielten am 7. April 1931 41 % und die eingekellerten nur mehr 6 % Zucker. Im ersten Falle gingen demnach 34 % und im zweiten 94 % des ursprünglich vorhandenen Zuckers verloren! — Es gerieten an Rübenmasse in Verlust: Durch Fäulnis in der Miete rund 3 %, im Keller 18 %; durch Atmung und Saftverdunstung 2 % bzw. 24 %. Hervorgehoben sei noch, daß die Kellerrüben im Januar innen braun verfärbt waren und später nicht gern gefressen wurden. — Das Einmieten auch des Futtergutes ist demnach dem Einkellern vorzuziehen. Dr. E i n e c k e.

**Pflege der Spargelanlagen im Herbst.** Im Herbst ist das Spargelkraut abzuschneiden, jedoch erst dann, wenn die Nährstoffe in die Wurzeln zurückgewandert sind, also das Kraut in allen Teilen gelb geworden ist. Das Spargelkraut muß unter allen Umständen vernichtet werden, damit die tierischen wie auch pflanzlichen Schädlinge in den Spargelbeeten sich nicht weiter verbreiten können. Am besten ist es, das etwa feucht gewordene Kraut zu trocknen und dann im Kessel zu verbrennen. Das Abschneiden des Krautes darf nicht so geschehen, daß die Stoppeln noch 15 bis 20 cm aus der Erde herausragen, sondern es ist ratsam, die Erde zunächst etwas wegzuscharren

und die Stengel ungefähr 10 cm über der Wurzelkrone glatt abzuschneiden. Eine Verletzung der Wurzeln selbst darf dabei nicht vorkommen. Bleiben jedoch Stengelteile zurück so verfaulen sie nur sehr langsam und bilden ein Hindernis beim Stechen der Pfeifen im kommenden Jahre. Bevor die Spargelbeete nach der Entfernung des Krautes gegraben werden, muß die Herbstdüngung vorgenommen werden, es sind kali- und phosphorhaltige Handelsdünger zu streuen. Da Spargel große Vorliebe für Kainit wegen seines Chlor-Natrium-Gehaltes besitzt, gibt man auf 100 qm etwa 6 kg. Die Phosphorsäure wird am besten in Form des wasserlöslichen Superphosphats gegeben. 5 kg dürften auf 100 qm genügen. Je nach dem Kalkgehalt des Bodens kann man in Abständen von fünf Jahren jeweils eine Kalkung vornehmen. Auf leichten Böden verwendet man vornehmlich kohlen-sauren, auf schwereren gebrannten Lehmalk. Handelt es sich um jüngere Spargelanlagen, so bleiben die Gräben bei ein- und zweijährigen Kulturen auch noch während des Winters offen und können erst im kommenden Frühjahr, also im zweiten Jahre nach der Pflanzung, geschlossen werden. Br.

**Wie fängt und trägt man Kleintiere und Vögel.** Für den Züchter und Halter von Kleintieren kommt immer wieder die Notwendigkeit, seine Tiere einmal zu fangen und zu tragen. Dabei kommt es leider immer noch zu Quälereien, die wohl nicht beabsichtigt sind, aber aus Gedankenlosigkeit hervorgerufen werden. Wie wenige Kaninchenhalter aber machen sich Gedanken darüber, daß sie immer noch



Bezeichnung: Bambony W

### So trägt man eine Taube

ihre Kaninchen bei den Ohren fassen und auch tragen. Nun ist das Kaninchen ziemlich unempfindlich, aber die zarten Ohren sind nicht zum Tragen und Fangen geeignet, auch darum nicht, weil das Tier nicht schreit. Es ist genau so einfach, aber ganz schmerzlos, wenn wir es im Nackensattel hochheben und setzen es auf den Unterarm, wenn wir es tragen. — Beim Einfangen von Hühnern und Tauben hege man nicht unnützlich den ganzen Schlag und Geflügelhof durchzuwandern. Das Fangen besorge man am besten des Abends nach Eintritt der Dunkelheit, wenn die Tiere ruhig auf den

Stangen sitzen. Dann geht es am einfachsten. Geht das aber nicht, so verwendet man vornehmlich ein Fangnetz, einen Reischer. Wenn die Tiere Futter gestreut bekommen, geht es so am leichtesten und schnell. Und nun zum Tragen: Man trägt alles Geflügel so, daß es nicht zappelt, weil es sich so quält. Darum hält man mit der einen Hand die Flügel fest (deckt sie mit der hohlen Hand) und schiebt mit der anderen Hand die Läufe nach hinten, so daß das Tier sich nicht weiter wehrt, weil es nicht auftreten kann. Bei Hühnern, Tauben, Fasanen und Stubenvögeln gilt dieser Griff, den die Abbildung zeigt. Er ermöglicht ein müheloses und schmerzfreies Tragen. Säcke eignen sich zum Transport von Kleintieren nicht. Man sorge für Risten und Körbe, die der Anzahl der Tiere entsprechen, groß sind und Licht und Luft Einlaß geben. Kl.

**Bekannte Bullen und ihre Leistungen.** Es wurde an dieser Stelle auf die Bedeutung des Bullen für die gesamte Herde hingewiesen. Die nachstehenden Angaben über Leistungen bekannter Bullen unterstreichen noch diese Ausführungen. 1. Ostfriesen: „Boruffe 34 149“, geboren am 14. 11. 1928, Siegerbulle der Reichsnährstandschau 1936, Mutterleistung: Sechs Laktationen durchschnittlich 5518 kg Milch, 3,37 % Fett, 186 kg Fett. — „Preuße 40 000“, geboren am 14. 12. 1932, ein Sohn des „Boruffe 34 149“, Reichsnährstandschau 1936 I. Preis, Mutterleistung: Zwei Laktationen durchschnittlich 7403 kg Milch, 3,69 % Fett, 273 kg Fett, davon eine Färsenleistung. — „Erbe 43 898“, geboren am 2. 11. 1935, ein Sohn des „Preuße 40 000“, Reichsnährstandschau 1937 I. Preis, Mutterleistung: Eine Laktation (Färsenleistung) 5700 kg Milch, 4,42 % Fett, 252 kg Fett. — 2. Ostpreußen: „Mozart 30 793“, geboren 30. 11. 1931, Reichsnährstandschau 1936 II. Preis, Reichsnährstandschau 1937 II. Preis, Mutterleistung: Vier Laktationen durchschnittlich 5603 kg Milch, 3,84 % Fett, 215 kg Fett, mit drei Söhnen, davon die Vollbrüder „Präsident 35 503“, geboren am 27. 1. 1934, Reichsnährstandschau 1936 III. Preis, Mutterleistung: Fünf Laktationen durchschnittlich 6174 kg Milch, 3,73 % Fett, 230 kg Fett und „Quotus 103 856“, geboren am 2. 3. 1935, Reichsnährstandschau 1937 II. Preis, Mutterleistung: Fünf Laktationen durchschnittlich 6174 kg Milch, 3,73 % Fett, 230 kg Fett. — „Kacker“, geboren am 17. 2. 1936, Reichsnährstandschau 1937 IV. Preis, Mutterleistung: Vier Laktationen durchschnittlich 4555 kg Milch, 3,78 % Fett, 172 kg Fett.

Landesökonomierat Dr. H. L ä t h g e.

**Hirschrouladen.** Die Hirschrouladen werden am besten aus dem dicksten Muskel geschnitten, gefalzen, gepfeffert, mit Speckscheiben belegt, mit geschmorter Zwiebel bestrichen, gerollt und gebunden. Im übrigen werden sie zubereitet wie Rindrouladen. Sch.



# Frage und Antwort Gemeinnütziger Ratgeber

## Eingewöhnen der Tauben.

Ich habe sechs junge Tauben seit ungefähr fünf Wochen in einem selbsterbauten neuen Taubenschlag eingesperrt. Kürzlich ließ ich die jungen Tauben zum ersten Male aus dem Schlag heraus. Am Abend desselben Tages kehrten nur drei Tauben wieder in den Schlag zurück, während drei andere Tauben sich in dem Taubenschlag eines Nachbarn, dessen Gehöft von meinem ungefähr 100 m entfernt ist, aufhielten. Ich holte diese Tauben zurück und sperrte sie zu den anderen, die freiwillig in den Schlag wieder zurückgekehrt waren. Ich habe nun die Befürchtung, daß die Tauben, wenn sie jetzt wieder freien Ausflug haben, in meinen Taubenschlag nicht zurückkehren, sondern in den des Nachbarn übersiedeln. Wie kann ich die Tauben an meinen neuen Taubenschlag gewöhnen?

**Antwort:** Es ist nicht leicht, die jungen Tauben an den neuen Taubenschlag zu gewöhnen, da kein alter Taubenstamm vorhanden ist. Die Tauben verließen sich leicht und bleiben dann auf anderen Schlägen zurück. Es besteht nur eine Möglichkeit, die jungen Tauben an den neuen Schlag zu gewöhnen, indem man sie so lange gefangen hält, bis sie sich paaren. Sch.

## Kartoffelkraut an Rühre und Ziegen.

Ich beabsichtige, meine Rühre und Ziegen mit Kartoffelkraut zu füttern. Hat Kartoffelkraut denselben Nährwert wie Klee oder Luzerne?

**Antwort:** Frisches Kartoffelkraut ist für die Verfütterung an unsere landwirtschaftlichen Haustiere nicht geeignet und ruft infolge des Solanin-Gehaltes Schädigungen hervor. Es muß infolgedessen hierauf dringend gewarnt werden. Dagegen stellt getrocknetes Kartoffelkraut ein recht wertvolles Futtermittel dar. Es muß aber noch im grünen Zustande geschnitten werden, da mit fortschreitender Reife der Futterwert abnimmt. Erfolgt das Schneiden sehr früh, so leidet hierdurch die Ausbildung der Kartoffelknollen; also erst dann schneiden, wenn keine Gefahr für das Wachstum bzw. ihre Entwicklung besteht. Es ist darauf zu sehen, daß das getrocknete Kartoffelkraut möglichst frei von Sand gewonnen wird. Den Gehalt des getrockneten Kartoffelkrautes an Nährstoffen im Vergleich zu Klee- und Luzerneheu veranschaulicht die nachstehende kleine Tabelle:

	Betr. Kartoffelkraut	Kleeheu	Luzerneheu v. d. Blüte
Rohprotein	8,8%	8,5%	12,1%
Rohfett	—	1,7%	1,1%
Stickstoff-Extrakt	24,4%	26,0%	21,1%
Rohfaser	9,8%	11,5%	11,3%
Verdauliches Eiweiß	2,3%	5,5%	8,1%
Stärke	25,3%	31,9%	26,5%

Hieraus geht hervor, daß das getrocknete Kartoffelkraut sehr viel ärmer an verdaulichem Eiweiß ist als Klee- und Luzerneheu. Hinsichtlich der stickstofffreien Extraktstoffe steht es auf der Mitte zwischen beiden und wird in Stärkewerten von beiden übertriffen. Der Futterwert des getrockneten Kartoffelkrautes liegt deshalb niedriger als der bei Klee- und Luzerneheu und kann etwa mit gutem Wiesenheu gleichgestellt werden. Bei angestellten Versuchen wurden mit beiden Futtermitteln fast die gleichen Milchträge erzielt. Vor der Verfütterung wird am besten ein Häckseln vorgenommen. Für Kinder empfiehlt sich eine Dabe von 4 bis 5 kg je Tier und Tag, für Ziegen eine solche von 500 bis 1000 g. Sch.

## Hündin leidet an Furunkulose.

Meine fünfjährige Doggenhündin bekam vor drei Jahren unzählige Pusteln am Halse, die eine blutige Flüssigkeit absonderten. Der Hals wies dann Hunderte von Löchern auf. Die vom Tierarzt verordneten Salben, Waschungen mit Alaun, Schwefelleber und Sulfagil besserten den Zustand nur vorübergehend. Um Räude soll es sich nach Aussage des Tierarztes nicht handeln. Unter dem Brustkorb hat sich jetzt auch eine kokusnussgroße nässende Geschwulst gebildet. Ein vorgenommener Futterwechsel hatte auch keinen Erfolg. Was soll ich machen?

**Antwort:** Ihre Hündin leidet zweifellos an Furunkulose. Ob die Geschwulst bösartiger Natur ist (Karzinom oder Sarkom) läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen. Die Geschwulst muß jedenfalls operativ entfernt werden. Gegen die Furunkulose lassen Sie von Ihrem Tierarzt Veracar-Einspritzungen machen. Die oft eine verblüffende Wirkung haben. Bet.

## Wissen Sie das?

Um seinen Weizenbedarf von 75 Millionen Doppelzentner zu decken, mußte Italien früher 25 Millionen Doppelzentner einführen. Innerhalb von zehn Jahren ist es ihm durch die Getreideschlicht und durch die Ausschaltung der Preisspekulation mit dem Brotgetreide gelungen, seinen Weizenbedarf im Inlande zu decken. Dr. E.

Immer mehr Bedeutung hat in Deutschland innerhalb der letzten Jahrzehnte die Zuckerrübe gewonnen, die der deutschen Zuckerindustrie den Rohstoff und unserer Tierzucht ein wichtiges Futtermittel liefert. Ueber Zucker werden etwa 150 Mill. Zentner Rübenköpfe und Blätter, 100 Mill. Zentner Raffinade und 8 Mill. Zentner Melasse gewonnen.

In Deutschland steigt das Interesse am Trabertransport zusehends. 1936 wurden durch ihn mehr als 5 Millionen RM. an Rennpreisen gewonnen und etwa 50 000 RM. als Züchterprämien verteilt. Außer größeren Gestüthen beteiligen sich auch bäuerliche Besitzer mit ein bis zwei Stuten mehr an der Traberzucht. E.

## Labkraut im Roggenschlag.

Ich sende Ihnen ein Unkraut, das jedes Jahr trotz Bekämpfung durch Kalkstickstoff und Ausziehung im Roggenschlag wieder erscheint. Es vermehrt sich zusehends. Mit welchen Mitteln kann man es restlos austilgen?

**Antwort:** Das uns übermittelte Unkraut kam in sehr verdichtetem Zustande hier an. Nach den Keften haben wir festgestellt, daß es sich um Labkraut handelt. Dieses Unkraut kommt in allen Früchten vor mit Ausnahme der Klee- und Grasschläge. Das Labkraut verdankt seine Verbreitung und Erhaltung 1. der günstigen Zufuhr durch Saatgetreide, wenn dasselbe nicht sorgfältig gereinigt wurde; 2. der Benutzung unvergorenen Mistes, da die Früchte sehr leicht unverdaut bei den Tieren durch den Kot abgehen; ebenso ist die Spreu und das Stroh von ihnen durchsetzt; 3. die Früchte besitzen im Boden eine große Widerstandsfähigkeit, so daß sie nur in einem feucht-garen Acker im Sommer zugrunde gehen. Mit dieser Erklärung ist zugleich der Weg zu

ihrer Bekämpfung gegeben: Keines Saatgut, Benutzung von vergorenem Mist und Herstellung eines feucht-garen Ackers im Sommer. Deshalb rechtzeitiges Stoppelschneiden, Umbau von Grünfütter, Hackkultur, und bei feucht-sauren Böden Kalkung, Drainage usw. Sch.

## Giftstoffe in Kartoffeln.

Wann wirkt der Kartoffelkeim am giftigsten? Meiner Meinung nach dann, wenn die Kartoffel den Keim antreibt. Wird beim Dämpfen der Keim getötet? R. R.

**Antwort:** Der in der Kartoffel vorkommende Giftstoff „Solanin“, ein stickstoffhaltiges Glykosid, ist sowohl in unreifen Kartoffeln, in bei Sonnenbestrahlung grün gewordenen Kartoffeln als auch in den Keimen enthalten. Er sammelt sich insbesondere bei den Knollen in der Schale an. Nach älteren Untersuchungen enthielten kurze, etwa 1 cm lange Keime sehr viel „Solanin“, etwa 0,5 %, doch sind auch die bekanntesten langen, dünnen, in den Mieten und Kellern entstehenden Keime stark solaninhaltig. Um die starke Giftwirkung des Solanins, das insbesondere für Schweine als starkes Narkotikum anzusprechen ist, auszuschalten, ist es nötig, von den ausgekeimten Kartoffeln die Keime und die etwa daran hängenden Luftknäbchen, die auch viel Solanin enthalten, zu entfernen, denn nach Pott tritt eine Giftwirkung des Solanins sowohl bei rohen als auch gedämpften Kartoffeln zu Tage. Sch.

## Rüben zusammen mit Kartoffeln einsäuern.

Ich will Kartoffeln und Steckrüben dämpfen und zusammen einsäuern, so daß ich dann an Schweine verfüttere: ¼ Kartoffeln, ¼ Steckrüben, dazu ½ rohe geschneidete Zuckerrüben, 500 g Gerste, 150 g Sojafschrot und 100 g Heringsmehl. Ist diese Fütterung richtig? Darf ich zwischen das Sauerfutter auch rohe geschneidete Zuckerrüben bringen, da man die Zuckerrüben nur bis Ende Februar füttern darf, weil sie später holzig werden? L. W.

**Antwort:** Es wird sich empfehlen, auch die Zuckerrüben zu dämpfen, sowohl wenn man sie gleich verfüttern oder auch wenn man sie einsäuern will. Es ergibt sich hierbei aber für die Einsäuerung ein Verhältnis ¼ Kartoffeln zu ¼ Rüben. Da werden die Kartoffeln kaum so lang, um die Rüben vollkommen zu umschließen, wie dies für eine sichere Einsäuerung wünschenswert ist. Es kann aber versucht werden, wenigstens zur Hälfte Kartoffeln und zur Hälfte Steckrüben und Zuckerrüben zusammen einzusäuern. Durch besonders reichliche Fütterung von Zuckerrüben in der allernächsten Zeit wird man versuchen, den Vorrat an rohen Rüben bis zur warmen Jahreszeit aufzubrauchen. Sch.

## Verpflanzung von Moos.

Ich beabsichtige, ein Stück Waldboden vor etwa 40 qm Größe meines Grundstückes mit Moos zu belegen, das ich mir aus dem Walde holen will. Welches ist die beste Zeit für die Verpflanzung von Moos? Wie ist der Boden vorzubereiten und was ist sonst noch zu beachten, damit das Moos sich gut verwurzelt?

**Antwort:** Moos kann zu jeder Zeit verpflanzt werden. Eine besondere Bodenbereitung ist nicht notwendig. Das Moos ist in Ballen auszuheben, so daß möglichst viel Saugwurzeln mitverpflanzt werden, und auf der zu belegenden Stelle eng aneinander zu legen und mit dem Spaten ordentlich festzuklopfen. Am besten geschieht die Verpflanzung bei regnerischem Wetter. Dr. Binder.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portoersatz 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratsschlüsse geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

**Schickung:** Bobo Sabes, Neubamm. — Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neubamm (Bez. Hso.)



46.

Da

Ja

starke

leider

gemein

Erntear

ist das

den S

werden

Landkr

weizens

Die

Roggen

viel w

rechnet

saatmen

Verhält

falls re

belzt w

Gege

tend ge

nicht je

Das sti

wissen,

loren is

die Bei

ringen

Beweis

Spiecke

je ¼ h

9,1 Ze

Rog g

Ber

Uebe

den im

ohne Zu

im näch

oder Ri

fung die

Wie

Uepfeln

pott un

meist nu

benötigt

sich der

bedarf n

für Bee

kommen

bei dere

keinem S

Am beste

mühle u

zeigen.

lack gestr

hat Verfa